



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

302 (5.7.1935) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-269700](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-269700)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, S. J. 14/15. Fernruf: Sammelnummer 354 21. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2,20 RM), Ausgabe B erscheint 7mal (1,70 RM u. 30 Wfa. Trägertlohn). Einzelpreis 10 Wfa. Belegungen nehmen die Träger sowie die Wohltäter entgegen. An die Leitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verbindet, behält sein Anrecht auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Belegungen auf allen Briefgebieten. Für unentgeltlich eingehende Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtanfrage: Die Hauptpost, Wilmmerstraße 10 Wfa. Der Hauptpost, Wilmmerstraße 4 Wfa. im Teilteil 45 Wfa. Schwefinger u. Weinheimer Ausgabe: Die Hauptpost, Wilmmerstraße 4 Wfa. Die Hauptpost, Wilmmerstraße im Teilteil 18 Wfa. Bei Wiederholungen Rabatt nach auflegendem Tarif. Schutz der Anzeigen-Annahme: für Frühabgabe 18 Uhr, für Abendabgabe 15 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, S. J. 14/15. Tel. Sammel-Nr. 354 21. Abdruck u. Verbreitung: Mannheim. Ausschließl. Vertriebsstand: Mannheim. Postfachkonto: Südbühnen 4901. Verlagort Mannheim.

Abend-Ausgabe A 5. Jahrgang MANNHEIM Nummer 302 Freitag, 5. Juli 1935

Frankreich bleibt an der Seite Italiens

Laval lehnt eine Änderung der Einstellung in der abessinischen Frage ab / Die neue französische Taktik

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)
 apd. Paris, 5. Juli. Der englische Botschafter in Paris, Sir George Clerk, hatte am Donnerstagnachmittag eine neue Unterredung mit Ministerpräsident Laval. In dieser Besprechung wurden erneut die abessinische Frage sowie die englische Beteiligung an der Organisation des Friedens in Europa erörtert.
 Nach der französischen Presse hat die englische Regierung dem Pariser Kabinett noch einmal vorgeschlagen, in der abessinischen Frage eine Art Vermittlerrolle auf einer von England gegebenen Grundlage zu spielen. Die englische Regierung würde dagegen bereit gewesen sein, den Abschluß des Ostpakt und die Beteiligung Deutschlands an diesem Pakt beschleunigen zu helfen und aktiv an den Besprechungen über eine Regelung der Luft- und Landrüstungsfragen in Europa teilzunehmen.

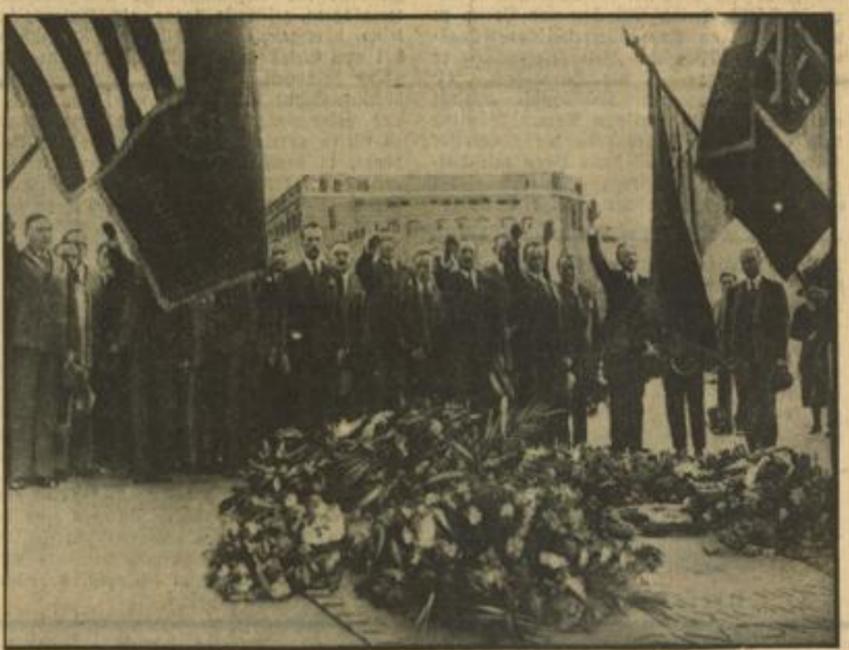
Italienisch-französische Bindungen?

London, 5. Juli. Der Pariser Vertreter des „Daily Express“ behauptet, aus vorzüglicher Quelle erfahren zu haben, daß Frankreich weitreichende militärische Vereinbarungen mit Italien abgeschlossen habe. Diese Vereinbarungen stellen eine Verteidigungslinie her, die sich vom Rhein bis zum Brenner erstreckt, und liehen die französisch-italienische Grenze reichlich entblößt von Truppen. Sie seien in der letzten Woche in Rom in aller Stille von Generalstabschef General Gamelin und dem

italienischen Generalstabschef Marschall Badoglio abgeschlossen worden. Unter den mehrfachen Zusammenhängen Frankreichs befindet sich auch die Anerkennung der italienischen Souveränität über die kleine Felseninsel Dumetrah in der Meerenge von Bab el Mandeb. Die Italiener arbeiteten Tag und Nacht daran, um die Insel in ein „Gibraltar des Roten Meeres“ zu verwandeln. Laval habe sich jetzt nach längerem Schwanken endgültig für Italien entschieden.

Zucht und Ordnung

Von Friedhelm Kemper
 Die Auseinandersetzungen zwischen der Hitlerjugend und den übrig gebliebenen Sonderjugendvereinen zeigen ein Merkmal auf, das zu denken gibt. Während in der ganzen Hitlerjugend, die in Baden beispielsweise zehnmal so stark als die katholischen Jugendorganisationen ist, ein Zug äußerster Disziplin und Ordnung aufzuweisen ist, erleben wir, daß Mitglieder der noch übriggebliebenen Vereine sich dauernd zu Terror-Akten hinreißen lassen.



Deutsche Frontkämpfer am Grabe des Unbekannten Soldaten. Weltbild (M)
 Eine Abarbeitung der deutschen Frontkämpfer, die an der Leisung des Interkontinentalen Frontkämpferverbandes in Paris teilnahm, legt am Grabe des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder.

„Eine inopportune Maßnahme“

„Petit Parisien“ gegen Habsburger Vorloge / Ein beunruhigender Schritt

(Drahtmeldung unseres Korrespondenten)
 apd. Paris, 5. Juli. Der halbamtliche „Petit Parisien“ verurteilt in scharfen Worten die Ausweisung der Habsburger durch die österreichische Regierung. Diese Maßnahme sei sehr inopportun, schreibt das vom Quai d'Orsay öfters inspirierte Blatt. Im Verlauf der letzten Monate sei alles getan worden, um die österreichische Unabhängigkeit zu gewährleisten und zu organisieren, und gegenseitig seien Verhandlungen zwischen Italien und dem Kleinen Verband über diese Frage im Gange. Gerade diesen Augenblick wähle die österreichische Regierung, um einem gewissen politischen Druck zu weichen und die Habsburger Frage wieder aufzuwerfen. — Man könne wohl einwenden, daß diese Maßnahme nichts mit der etwaigen Restauration in Österreich zu tun habe. Sie stelle aber immerhin gegenüber den Habsburgern einen Akt der Sympathie und der Beunruhigung dar, auf den die österreichische Regierung im gegenwärtig unruhigen Europa hätte verzichten können. Denn man gebe mit dieser Maßnahme den Habsburgern die moralischen und materiellen Mittel in die Hand, um die monarchistische Propaganda zu vertiefen und die Restauration zu begünstigen.
 Der Kleine Verband betrachte die Restauration als einen Casus belli. Eine Drohung der Wiederherstellung der Monarchie genüge, damit der Kleine Verband sofort mobil mache.
Unerschütterliche Opposition der Kleinen Entente
 apd. London, 5. Juli. (Eigene Meldung.) Unter der Überschrift „Eine Mahnung“ berichtet der „Star“, daß der rumänische Außenminister Titulescu seine kürzliche Anwesenheit in London dazu benutzt habe, die englischen Minister von der unerschütterlichen Opposition der Länder des Kleinen Verbandes gegen eine Restauration der Habsburger in irgendwelcher Form zu unterrichten. Der österreichische Beschluß, die gegenwärtig bestehenden antihabsburgischen Gesetze aufzuheben, verleihe dieser Warnung eine besondere Bedeutung.

Wie die französischen Blätter heute morgen einstimmig betonen, hat der französische Ministerpräsident diese englischen Vorschläge nicht angenommen. Das „Petit Journal“ schreibt dazu, daß Frankreich ein solches Abhängigkeitsverhältnis des abessinischen Problems von den europäischen Fragen nicht annehmen könne, daher werde auch auf französischer Seite gegenwärtig keinerlei Vermittlung in Betracht gezogen.
 Ministerpräsident Laval habe sich immer bereit erklärt, eine praktische Anregung, die zu einer gerechten Lösung des abessinischen Konflikts führen könne, in Erwägung zu ziehen. Der Ministerpräsident werde in dem Fall, wo seine Intervention Aussicht auf Erfolg habe, aber der italienisch-französischen Freundschaft keineswegs schade, nicht zögern, seine Mitarbeit anzubieten. Gegenwärtig sei jedoch keinerlei Plan, der eine befriedigende Lösung der Frage vorsehe, vorgeschlagen worden. Daher sei auch die Haltung Frankreichs die gleiche geblieben.
 Auch das „Oeuvre“ berichtet, daß der Ministerpräsident sich entschlossen habe, an der Seite Italiens zu bleiben. Der englische Botschafter werde wahrscheinlich leicht verstehen, daß Frankreich unmöglich zulassen könne, daß man gegenüber dem befreundeten Italien die Strafmaßnahmen des Vates anwende, während diese bereits längst gegenüber Deutschland hätten angewendet werden müssen (!), aber infolge der englischen Intervention nicht angewandt worden seien. Laval erwarte nun eine englische Note, in der England die Unterstützung Frankreichs in der abessinischen Frage anrege und dagegen seine Unterstützung in anderen Problemen, wie der europäischen Rüstungsfrage und der Frage des Ostpakt, garantiere.
 Auch das „Echo de Paris“ wendet sich gegen den Gedanken, daß der Völkerverbund mit dem abessinischen Streitfall befaßt werden und Italien als Angeklagter erscheinen könne.
 Die Mitgliedsstaaten des Völkerverbundes dürften sich nicht wie Richter des Internationalen Gerichtshofes benehmen. Gewiß dürften sie das Recht nicht mißachten, aber politische Aktionen müßten „beweglich“ bleiben.
 Was die Votiprobeme anbelange, so müsse Frankreich seine Votipolitik forscher. In der Reihe dieses Systems fehle die Freundschaft zwischen Italien und dem „Kleinen Verbande“ noch.
 Frankreich habe dabei keinerlei Interesse, Italien von Frankreich und damit auch noch von dem Kleinen Verband abzuholen, sondern es im Gegenteil mit dem Kleinen Verband zu verflochten.

In Oberschöpsheim fing es an. Seitdem haben wir eine Reihe von Vorfällen an uns vorüberziehen wie Kadowitzell, Engdingen, Heberlingen, Uessigheim, Oberharmersbach usw., die den besten Beweis dafür liefern, daß die Führer der katholischen Vereine ihre Leute nicht mehr in den Jägeln haben. Die Vorfälle zeigen immer ähnliche Umstände auf: Erst werden die Hitlerjugend verhöhnt, dann bespielen und eines Tages überfallen, und wie in Oberharmersbach so blutig geschlagen, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen müssen. Wenn sich dann die staatlichen Organe und die gesamte nationalsozialistische Bewegung zur Wehr setzen, und mit den entsprechenden scharfen Maßnahmen durchgreifen, dann erleben wir immer wieder die gleichen Entschuldigungen. Immer wieder werden Versuche gemacht, die Dinge auf das private Gleis zu schieben. Wir sind der Meinung, daß hier und da sicher einmal Privatsachen vorkommen können, aber daß planmäßig sich derartige Dinge im ganzen Lande wiederholen, muß selbst dem Nichtbeteiligten zu denken geben!
 Das Urteil von Offenburg, durch das u. a. sechs Mitglieder der DJK zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden, ist der beste Beweis dafür, daß es sich nicht um Privatdinge handelt, sondern, daß politische Motive dahinter stehen, die unserem Gefühl nach auf Elemente hinweisen, die die katholischen Jugendorganisationen als Oppositionsgruppen gegen die nationalsozialistische Jugendziehung ansehen, und daß heute diese Jugendorganisationen Sammelbecken reaktionärer, bolschewistischer und ehemaliger Zentrumskräfte sind! —
 Inzwischen sind in Baden entsprechende Maßnahmen gegen dieses Treiben getroffen worden, und verschiedene Ortsgruppen katholischer Jugendorganisationen wurden aufgelöst. Darüber hinaus wurde in bestimmtem Rahmen Uniform- und Betätigungsverbot festgelegt.
 Für uns als Führer der Hitlerjugend ist allein aus den Vorgängen der letzten Zeit der Beweis dafür erbracht, wie notwendig es ist, daß die Sonderstellung der katholischen Jugendorganisationen verschwindet! Denn die Meinung, daß katholische Jugendorganisationen neben der Hitlerjugend ein friedliches Dasein führen können, wird durch das Verhalten dieser Jugendorganisationen selbst korrigiert.
 Unsere Antwort auf die Vorfälle der letzten Wochen und Monate ist der erneute Appell an die disziplinierte Haltung unserer Jungen und Mädchen!
 Wir lehnen es ab, in solchen Fällen Gleiches mit Gleichem zu vergelten und vertreten den Standpunkt, daß die anständigen Jungen und Mädchen in den katholischen Jugendorganisationen diese Terrorakte auf das Tiefste bedauern und sie ablehnen, und wenn wir unseren Kameraden Anweisungen zur strengen Zucht und Ordnung erteilen, dann werden die anständigen Kräfte, die noch nicht bei uns eingegliedert

recht
 mme
 limkind
 ple
 ernder als
 nny Boy
 n:
 gen
 ind wohl das
 wurde
 endblatt, Berlin)
 en Meeres-
 Ton-Woche
 Regatta
 8.30 Uhr
 HEATER
 UM
 Qualitäts-
 ennoch
 Pfg.
 an.
 nd durch-
 der 1/2 Ltr.
 e wünscht
 34890K
 m
 ell
 e Kalt!
 10
 80
 26
 14
 .25
 .19 an
 .04
 .25 an
 .05
 yrup
 K & N
 FEE
 HAFT

Reichsleiter und Reichsminister Dr. H. Frank:

Revolution im Strafrecht

Das Reichsgesetz zur Aenderung von Vorschriften des Strafverfahrens und des Gerichtsoverfassungsgesetzes

Das Ziel der nationalsozialistischen Rechtsreform ist die Schaffung eines Rechts, das die Volksgemeinschaft in ihrem inneren und äußeren Bestand schützt. Dieser Grundgedanke gilt für die Reform des gesamten deutschen Rechtslebens. Insbesondere gilt er für die Reform des Strafrechts, die durch einen gesetzgeberischen Akt der Reichsregierung nunmehr in einem für das gesamte zukünftige Strafrecht bedeutungsvollen Punkt durchgeführt worden ist.

Es ist offenbar, daß die Durchführung der nationalsozialistischen Strafrechtsreform Aenderungen von grundlegender und unwägbare Bedeutung bewirken muß. Die Reformarbeiten der NSDAP unterscheiden sich jedoch gegenüber dem jahrzehntelangen Verhandeln und Feilschen aus der Zeit des Parlamentarismus dadurch, daß sie, auf der nationalsozialistischen Weltanschauung organisch aufbauend, ein Recht schaffen, das seinem ganzen Wesen nach nur dem Nutzen der Volksgemeinschaft dienen kann. Dieser Unterschied liegt in der revolutionären Kraft des Nationalsozialismus. Es wird in Zukunft nur ein Strafrecht geben, das den Verbrecher jeder Schattierung als einen Schädling der Volksgemeinschaft ansieht und ihn durch eine gerechte Bestrafung aus dieser Gemeinschaft ausschleibt.

Am 26. Juni 1935 hat die Reichsregierung folgende Aenderungen der Strafprozeßordnung beschlossen:

„In die Strafprozeßordnung werden als § 170 a und als § 267 a folgende Vorschriften eingeführt:

§ 170 a

Ist eine Tat, die nach gesunder Volksweltanschauung Bestrafung verdient, im Gesetz nicht für strafbar erklärt, so hat die Staatsanwaltschaft zu prüfen, ob auf die Tat der Grundgedanke eines Strafgesetzes zutrifft und ob durch entsprechende Anwendung dieses Strafgesetzes der Gerechtigkeit zum Siege verholfen werden kann (§ 2 des Strafgesetzbuchs).

§ 267 a

Ergibt die Hauptverhandlung, daß der Angeklagte eine Tat begangen hat, die nach gesunder Volksweltanschauung Bestrafung verdient, die aber im Gesetz nicht für strafbar erklärt ist, so hat das Gericht zu prüfen, ob auf die Tat der Grundgedanke eines Strafgesetzes zutrifft und ob durch entsprechende Anwendung dieses Strafgesetzes der Gerechtigkeit zum Siege verholfen werden kann (§ 2 des Strafgesetzbuchs).

§ 265 Abs. 1 gilt entsprechend.“

Als ein Grundgedanke des bisherigen deutschen Strafrechts galt der Satz: „Nullum crimen, nulla poena, sine lege.“ Er ist in § 2 des heute noch geltenden Strafgesetzbuchs verankert und bildet den Ausgangspunkt der sogenannten „modernen“ Strafrechtsschule.

Seiner historischen Entwicklung nach ist dieser Grundsatz im Mittelalter entstanden als Schutz gegen richterliche Willkür. Der Richter sollte in seiner Befugnis insofern eingekerkert werden, als er nur solche Straftaten bestrafen konnte, deren Tatbestand in einem Gesetz tatsächlich unter

Strafe gestellt war. Die Aufklärungszeit griff diesen Grundsatz freudig auf und bildete ihn in ihren Anschauungen um. Aus dem Grundsatz der richterlichen Bindung an das Gesetz wurde ein liberalistischer Schutz des einzelnen Staatsbürgers gegenüber dem Staate, der in seine Rechte eingreifen wollte. Die Entwicklung ging in ihrer bedeutenden Fortbildung so weit, daß bis in die jüngste Zeit der Grundsatz: „Nullum crimen, sine lege“ als ein Palladium staatsbürgerlicher Freiheit bezeichnet wurde. Man verfiel sich sogar dahin, zu sagen, er bildet die magna charta des Verbrechens, indem er auch diesen vor einer ihm nicht zukommenden Strafe bewahrt.

Es war selbstverständlich, daß mit der nationalsozialistischen Revolution und dem Umbruch der Weltanschauung dieser Grundsatz als erster bekämpft wurde.

Schon im Jahre 1926 habe ich in einer großen Rundgebung der nationalsozialistischen Juristen in München die Analogie, d. h. die Uebertragbarkeit von Grundgedanken des Strafrechts auf andere strafwürdige Taten, gefordert. Ich habe die Analogie des Strafrechts dann auch wiederholt im Reichstag als einen Befehlsbestandteil der nationalsozialistischen Strafrechtsreform bezeichnet. Im Jahre 1933 wurde in der Denkschrift des Preussischen Justizministers Kerrl in gleicher Weise eine Ergänzung des § 2 Strafgesetzbuchs gefordert. Nunmehr ist durch die erwähnten Gesetze der Reichsregierung vom 26. Juni 1935

der entscheidende Schritt zum Durchbruch der nationalsozialistischen Rechtsreform

auf diesem Gebiet getan. Freilich hatten wir alle gehofft, daß die Analogie im Zusammenhang mit dem großen neuen nationalsozialistischen Strafgesetzbuch eingeführt werden könnte. Da dieses letztere immer noch auf sich warten läßt, begnügen wir die vorläufige Einführung durch das erwähnte Gesetz.

Die neue Bestimmung der Strafprozeßord-

nung gibt der Staatsanwaltschaft bei einer Tat, die nach gesunder Volksweltanschauung Bestrafung verdient, im Gesetz aber nicht für strafbar erklärt ist, die Pflicht, zu prüfen, ob auf diese Tat der Grundgedanke eines Strafgesetzes zutrifft, und ob durch entsprechende Anwendung dieses Strafgesetzes der Gerechtigkeit zum Siege verholfen werden kann. Das bedeutet, daß in Zukunft der Richter auch dann eine Bestrafung vornehmen kann, wenn der Tatbestand nicht unter Strafe gestellt ist, wenn er aber einem anderen Tatbestand des Strafgesetzes ähnlich ist und wenn nach der Volksweltanschauung die Tat eine Strafe verdient.

In Zukunft wird es ausgeschlossen sein, daß ein Verbrecher nur deshalb straflos ausgehen wird, weil durch irgendwelche Lücken im Gesetz oder durch unklare und widersprüchliche Auslegungen der Gerichte eine Bestrafung nach dem formalen Wortlaut des Gesetzes nicht erfolgen kann. Das bedeutet nicht, daß der Richter in Zukunft ähnlich dem Gesetzgeber für bestimmte Tatbestände neue Strafnormen schaffen kann. Grundfähig wird er auch in Zukunft an das Strafgesetz gebunden sein. Er hat jedoch in Zukunft die Möglichkeit, bei Vorliegen der angeführten Voraussetzungen in jedem Falle einen Schädling der Volksgemeinschaft der Bestrafung zuzuführen.

Der nationalsozialistische Staat kennt für seine Strafrechtspolitik, wie ich das nunmehr schon seit Jahren unentwegt verkünde, nur einen Gesichtspunkt: Rückwärtslosem Krieg gegen über den Verbrechern und Uebel-tätigen zum Schutz und Vorteil des anständigen, der Volksgemeinschaft ehrlich und treu dienenden Volksgenossen. Das bedeutet nicht, daß jeder, der künftig in Deutschland angeklagt wird, auch schon von Anfang an als schuldig anzusehen ist; das bedeutet also nicht, daß der Angeklagte in seinem Verteidigungsrecht irgendwie beschränkt werden soll. Das bedeutet vor allem nicht etwa den Umstand, daß der nationalsozialistische Staat nicht auch sehr wohl zwischen den Verbrechern aus übler Gesinnung mit

absolut gemeinschädlichem Instinkt und Wirken einerseits und dem kleinen, harmlosen, mehr aus Unverstand und Schwäche als aus Schlechtigkeit mit den Ordnungsprinzipien der Volksgemeinschaft in Konflikt geratenen Alltagsünder unterscheidet konnte.

Das deutsche Strafgesetzbuch des Nationalsozialismus wird in diesem Sinne ein modernes Strafgesetzbuch sein.

Darüber hinaus enthält aber diese neue straf-gesetzliche Aenderung das klare Bekenntnis des Nationalsozialismus zur selbständigen, freien, unabhängigen Richterpersönlichkeit. Neben den Machtapparat tritt in allen germanischen Staaten seit jeher der Richterapparat. Und so ist es ein gewaltiger Fortschritt in der Gestaltung unserer Rechtszustände, daß der deutsche Strafrichter mit einer stolzen Entscheidungskraft versehen wird, die ihm, als dem Repräsentanten der nationalsozialistischen Weltanschauung und des gefundenen deutschen Volksempfindens, die Rolle eines Volksrichters in der schönsten Bedeutung dieses Wortes überträgt. Der Führer hat durch dieses Aenderungsgesetz die Ehre des deutschen Richters in einer Weise verankert, daß ihm dafür der gesamte deutsche Rechtsstand Dank weiß.

Hierin liegt die revolutionäre Bedeutung des neuen § 170 a der Strafprozeßordnung. Das Gesetz vom 26. Juni 1935 hat weitere Bestimmungen zur Durchführung der neuen nationalsozialistischen Rechtsauffassung geschaffen. Die Staatsanwaltschaft soll z. B. nach einer Bestimmung auch dann, wenn sie selbst Berufung eingelegt hat und deshalb nach den Bestimmungen der Notverordnung vom 14. Juni 1932 das Recht auf Revision verliert, das Rechtsmittel der Revision haben, wenn das Gericht ein Strafgesetz zu Unrecht entsprechend angewendet oder nicht angewendet hat. Sie kann somit in diesen wichtigen Fällen stets das Revisionsgericht anrufen. Weitere wichtige Neuerungen bringt das Gesetz vom 26. Juni 1935 in der Frage der Wahlprüfung. Das Gericht soll in Zukunft, wenn es eine Wahlprüfung trifft, den Angeklagten nur der Verletzung des anzuwendenden Strafgesetzes schuldig sprechen. Es soll also in Zukunft nicht mehr eine Verurteilung in der Art erfolgen können, daß der Angeklagte zweier Straftaten in alternativer Form für schuldig gesprochen wird. Bei der Beweiserhebung soll dem Gericht ein freies Ermessen insofern zustehen, als es nach der neuen Fassung der §§ 244/245 der Strafprozeßordnung einen Beweisantrag ablehnen kann, wenn es nach seinem freien Ermessen die Erhebung des Beweises zur Erforschung der Wahrheit nicht für erforderlich hält. Auch das bedeutet eine wesentliche Verstärkung der richterlichen Autorität.

Als weitere Neuerung bringt das Gesetz vom 26. Juni 1935 u. a. die Beseitigung eines Mangels, der schon seit langem von der nationalsozialistischen Strafrechtsreform gefordert wird. In Zukunft kann das Reichsgericht von einer Entscheidung abweichen, die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes ergangen ist. Es bedarf bei der Abweichung von einer solchen Entscheidung nicht mehr der Anrufung der vereinigten Zivilsenate, die sich als außerordentlich erschwerend und unpraktisch herausgestellt hat, sondern es werden beim Reichsgericht ein „Großer Senat für Zivilsachen“ und ein „Großer Senat für Strafsachen“ gebildet, die über die Abweichung von früheren Entscheidungen befinden sollen.

So ist das Gesetzgebungswerk vom 26. Juni 1935 ein weiterer Schritt zum Ausbau des nationalsozialistischen Staatsrechts Adolf Hitlers auf dem Gebiete des Rechts.



Bereitungen zum Reichstagsgebäude auf dem Bäderberg. Mit Hochdruck wird an der Verbreiterung des Bahndammes beim Bahnhofs Lindern am Fuße des Bäderberges gearbeitet, wo zwei neue Gleisanlagen geschaffen werden, um den Anmarsch der Zeitnehmer bewältigen zu können. Im Hintergrund der Bäderberg. Weichbild (M)

Zum Problem der Todesstrahlen

Seit kurzem wird es wieder um die Todesstrahlen lebendig. Wieder einmal soll es Marconi gelungen sein, sie zu entdecken. Sondernarerweise liest man darüber immer nur mit fetten Schlagzeilen in der Tagespresse, die Hochpreise weit von alledem nicht; all diese Nachrichten sind eben mindestens stark übertrieben. Es ist deshalb vielleicht angebracht, darüber ein paar grundsätzliche Worte zu sagen.

Das Problem der „Todesstrahlen“ liegt physikalisch ungefähr so: es soll durch Induktion in einem fernen Leiter ein Strom erzeugt werden. Dieser Strom soll dann die physikalischen Wirkungen hervorbringen. Er soll z. B. im menschlichen Organismus eine so hohe Erregung hervorrufen, daß Gewebe verbrennen, ja sogar der Tod eintritt. Etwas schwieriger liegen die Verhältnisse bei der Störung von Ventilmotoren. Da handelt es sich darum, entweder die Zündgeneratoren zu stören oder aber in der Funkenstrecke das Ueberschlagen der Funken zu verhindern. Das ist aber auch schon deshalb sehr schwer, weil diese Teile heute schon abgeschirmt sind und in Zukunft — wenn wirklich das Problem der Todesstrahlen einigermaßen gelöst sein wird — einfach noch härter abgeschirmt werden dürften. Nun ist man imstande, sogar durch einen Leiter hindurch zu induzieren, wenn man eine entsprechende Wellenlänge wählt. Die dabei auftretenden Ver-

hältnisse sind aber bis heute keineswegs ausreichend geklärt.

Das wichtigste ist wohl, daß zu allen diesen Versuchen Energiemengen nötig sind, die wir heute noch nicht induzieren können. Auch wenn es in Zukunft einmal gelingen sollte, ist noch lange nicht gesagt, daß man gegen Todesstrahlen einfach wehrlos wäre. Im gleichen Schritt, in dem die Strahlentechnik entwickelt wird, wird immer auch die Abschirmtechnik

Wiener erleben Prag

Zu den lautesten Schreiern um Hilfe für das in seiner „Unabhängigkeit“ von Deutschland bedrohte Österreich gehören die Tschechen. Man sollte daher meinen, daß die Österreicher, die beschuldigt zu ihnen kommen, gern gesehene Leute sind. Wie es sich damit in Wirklichkeit verhält, lehrt folgende Geschichte: Zwei Wienerinnen, auf Verwandtschaftsbesuch in Prag, besuchten ein dortiges Kino. Leider hatten sie nicht bedacht, daß ihre heimatliche Sprache trotz aller sonstigen Entbehrungsversuche der österreichischen Regierung immer noch deutsch geblieben ist. Die bitteren Folgen dieser Tatsache sollten sie bald erfahren. Kaum hatten sie vor der Vorstellung Platz genommen und eine kleine Unterhaltung begonnen, als sich eine leisende Regäre erhob und sie ansprach: „Warum sprechen Sie deutsch? Sprechen Sie tschechisch!“ Antwort: „Wir sind Deutsche aus Wien!“

ausgebaut werden, schon deshalb, um den Sender selbst vor der Rückwirkung gefährlicher Strahlen zu schützen. Die Energien, mit denen man heute arbeiten kann, genügen bestenfalls, um kleine Tiere im Abstand von wenigen Zentimetern zu töten. Um einen Menschen in einigen hundert Metern Entfernung auch nur merklich zu verbrennen, genügen nicht einmal alle Sender der Welt zusammen. Man muß also auch jetzt wieder den Versuchen Marconis mit einiger Vorsicht begegnen und sich hüten, vorbehaltlos übertriebene Meldungen gläubig hinzunehmen. E. S.

„Gaal — hier haben Sie tschechisch zu sprechen!“

Die Wienerinnen unterdrückten ihre Empörung über diese schamlose Annahme, die Ausländer den Gebrauch ihrer Muttersprache zu wehren wollten und unterhielten sich leise weiter. Da kam die leisende Regäre noch einmal: „Lernen Sie tschechisch — wir haben früher auch deutsch lernen müssen! Bei uns muß man in der Öffentlichkeit tschechisch sprechen, wir sind eine tschechische Stadt!“

Kommentar überflüssig. Aber man denke sich einmal aus, was geschehen würde, wenn in einem Wiener Kino im Tagesdunkel von Favoriten ein Österreicher den dort anwesenden Tschechen empfehlen würde, deutsche zu sprechen, da Wien eine deutsche Stadt sei. Der Mann käme nicht lebend heraus! Allerdings — und das ist das Bittere und Traurige an

dieser Geschichte, der Mann könnte mit gutem Recht auch nicht mehr behaupten, daß Wien eine deutsche Stadt sei.

Ist die Mona Lisa nicht die Gioconda?

Der amerikanische Kunsthistoriker Professor Dr. Raymond Stiles tritt nach zwölfjähriger Untersuchung mit der Behauptung hervor, daß Leonardo da Vinci berühmtestes Frauenbildnis nicht, wie man bisher annahm, die Gattin des Francesco del Giocondo darstelle, sondern die durch ihre Schönheit berühmte Markgräfin von Mantua Isabella d'Este. Stiles behauptet, auf den historischen Irrtum zuerst durch einen Brief Leonardos aufmerksam geworden zu sein. Bei späteren Vergleichen mit anderen Darstellungen der Isabella habe sich dann eine unverkennbare Ähnlichkeit ergeben. Demgegenüber betonen allerdings einige englische Forscher, daß die Ähnlichkeit der Mona Lisa mit einer Bleistiftskizze der Isabella von Leonardos Hand seit langem bekannt wäre, daß aber andererseits nicht bestritten werden könne, daß Francesco del Giocondo Leonardo den Auftrag gegeben habe, seine Frau zu malen. So gibt die „geheimnisvolle“ Gioconda der Wissenschaft bis heute noch ihre Rätsel auf.

Spruch des Tages:

Das ist das Zeichen eines lebendigen und lieblosen Menschen, wenn einer immer von dem Entfernten und Allgemeinen klingelt und für das Nahe und Einzelne nichts tut. Ernst Morik Arndt.

Baden

Wesfel in der Stabsleitung des Gebietes Baden der Hitler-Jugend

Karlsruhe, 5. Juli. Der Führer des Gebietes 21 (Baden) teilt mit:

Ich habe den Oberbannführer Otto Heidt auf seinen Wunsch hin von der Stabsleitung des Gebietes 21 entbunden und den Bannführer Ludwig Egenlauf mit der Stabsleitung des Gebietes Baden und meiner Vertretung beauftragt.

Ich danke dem Kameraden Otto Heidt für seine jahrelange Aufbaubarbeit, die er in der Hitler-Jugend geleistet hat und ernenne ihn zum Sonderbeauftragten im Stab des Gebietes 21 (Baden).

Ich wünsche ihm auch weiterhin in dem Wirkungskreis, den er sich ausgesucht hat, alles Gute.

Der Reichsjugendführer ließ dem Kameraden Oberbannführer Otto Heidt für seine Stabsleitung den Dank aussprechen.

gez. Friedhelm Kemper, Gebietsführer.

Innenminister Pflaumer besucht Singheim

Singheim, 5. Juli. Am Donnerstagmorgen hatete Innenminister Pflaumer dem hiesigen, seit dem 1. April d. J. errichteten Gesundheitsamt einen Besuch ab und nahm dabei die Amtseinführung von Medizinalrat Dr. Schulz vor. In seiner Einführungsrede zeigte der Minister die großen den Gesundheitsämtern obliegenden Aufgaben auf, die vornehmlich in einer sachgemäßen Ehe- und Mütterberatung, ferner in der Bekämpfung von Krebs und Geschlechtskrankheiten und der Förderung der Erb- und Rassenpflege liegen.

Medizinalrat Dr. Schulz wies in seiner kurzen Ansprache darauf hin, daß die Volksgemeinschaft nur gedeihen kann, wenn jedes menschliche Einzelwesen in ihr erbbiologisch gesund ist.

Von Singheim aus fuhr der Innenminister nach Mosbach zum Besuch des dortigen Gesundheitsamtes weiter.

98 Jahre alt

Kedargerach, 5. Juli. Am Samstag, den 6. Juli, vollendet Waldhüter a. D. Adam Groß sein 98. Lebensjahr. 1858 bei den Sägen in Karlsruhe, wurde er 1867 dem damaligen Leibgrenadier-Regiment 109 zugeteilt. Von 1876 an war Groß 46 Jahre hindurch Postwart der Gemeinde Kedargerach. Er lebt seit 1922 im Ruhestand und erfreut sich noch einer bewundernswürdigen körperlichen und geistigen Rüstigkeit.

Der letzte Veteran gestorben

Griengen (Amt Lössen), 5. Juli. Im Alter von 88 Jahren starb hier einer der letzten Veteranen des Krieges 1870/71 der hiesigen Gemeinde, Georg Friedrich Brenneisen.

Stadt im Licht

Neuartige Festbeleuchtung in Karlsruhe

Wie schon mitgeteilt, findet vom 6. bis 10. Juli die Tagung der Internationalen Beleuchtungskommission statt. Nachdem die erste Tagungshälfte in Berlin vorüber ist, treffen die Teilnehmer am Samstag, 6. Juli, in Karlsruhe ein.

Die Stadt rüstet sich mit Freude, den Gästen einen herrlichen Empfang zu bereiten. Es ist sehr nahelegend, daß bei einer Tagung von „Lichtmännern“ etwas Besonderes auf dem Gebiete der Lichttechnik gezeigt wird.

Die Landeshauptstadt wird bahnbrechende Wege auf dem Gebiete der An- und Ausleuchtung von Gebäuden, Denkmälern, öffentlichen Plätzen und Bäumen beschreiten.

Dabei konnte auf den Erfahrungen des wohlgegangenen ersten Karlsruher Lichtfestes von 1928 aufbauen werden, das seinerzeit schon zielweisend für andere Städte war. Das Neuartige besteht darin, daß fast keine Glühlampen, die auf dem Prinzip der Temperaturlampe beruhen, für die Anleuchtung Verwendung finden. An ihre Stelle treten jetzt die auf dem Prinzip der kalten Strahlung beruhenden Gasentladungslampen, die einen zweifach bis dreifach größeren Wirkungsgrad als die Glühlampen besitzen.

Der Schloßturm erstrahlt im Licht der bläulich-weißen Quecksilberdampflampen, die Schloßfront im goldgelben der Natriumdampflampen. Die beiden Baumreihen am Schloßplatz werden ebenfalls durch Quecksilberdampflampen in ein magisches Licht gesetzt. Farbige Glühlicht hebt die Springbrunnen des Schloßplatzes aus der Nacht. In dem Stück der Karl-Friedrich-Strasse zwischen Schloßplatz und Adolf-Hiller-Platz wird erstmals ein Lichtstrahl, bestehend aus Quecksilberdampflampen und Glühlampennetzen, angewandt. Das Licht wird genutzt, um die Lichtfarben der künstlichen Beleuchtung der Farbe des natürlichen Tageslichtes möglichst anzugleichen.

Der Adolf-Hiller-Platz soll besonders hervorgehoben werden. Die evangelische Stadtkirche

Die Ausstellung für jedermann

Von Wasserstraßen und Wassersport

Die Stuttgarter Ausstellung „Wasserstraßen und Wassersport“ auf dem Cannstatter Wasen ist nach dem allgemeinen Urteil der Ausstellungsbesucher alles andere, denn eine trodene oder nur belehrende Angelegenheit. Alle ihre Abteilungen und Unterabteilungen durchdringt vielmehr

lebendige Anschaulichkeit:

der Wille, in leicht fahbarer allgemeinverständlicher Weise an der Hand von Reliefs, Sandtafeln und im Betrieb gezeigten Modellen die Wichtigkeit der modernen, gerade für Süddeutschland so überaus

bedeutungsvollen Wasserstraßen

allen Volksgenossen aufzuzeigen, wird auch vom Laien erkannt und dankbar gewürdigt. So bringt die Stuttgarter Ausstellung vielleicht gerade ihm das Wertvollste, was eine Ausstellung überhaupt geben kann: die Gelegenheit, auf verhältnismäßig engem Raum alles vereint zu sehen, was der Laie vom augenblicklichen Stand der Kanalfragen, der Binnenschiff-

fahrt und der technischen Auswertung der Wasserkraft wissen möchte und wissen muß.

Man schaut hier u. a., wie schwerfällig und behindert früher unsere Redarischifffahrt war. Man schaut diese Schwierigkeiten jedoch nicht nur, man erlebt sie auch. Man betritt sich in die Geheimnisse des alten Salzschiffes der Staatlichen Saline Friedrichshafen (Zugsfeld); man hat Interesse an dem reizenden Modell der „Ulmer Schachtel“; man lernt die Wichtigkeit eines solchen Fahrzeuges, auf dem einmals schwäbische Truppen zum Kampfe gegen die Türken verpackt wurden, mit eigenen Augen kennen. Dies allein schon fesselt jeden Ausstellungsbesucher.

Er geht weiter und tritt an den beleuchteten Schaufenster, der die Stadt Ulm und ihre Verbindungen zur Donauschifffahrt aufzeigt. Aber nicht nur der schwäbische Redar und die württembergische Donau — auch der uns heute so nahe gerückte Saar-Pfalz-Rhein mit vom Laie schäblich und in seiner Bedeutung verkannt werden. Er macht es dem Laien denkbar leicht

und wer die Stufen hinaufschreitet auf das Podium, auf dem die Besucher sich trennen, und auf das große lebendige Modell der Industrie- und Handelskammer Saarbrücken niederbrennt, wird unwillkürlich angezogen und lange Zeit gefesselt an dieses eindrucksvolle, sprechende Modell.

Man lernt in seinem Rundgang weitergehend das

Wollen und das Wert der Rheinschifffahrt

fennen. Gerade hier führt die Ausstellung den Besucher von Modell zu Modell. Alles ist Leben, alles Lebendigkeit. Daselbst trifft auch auf die Wasserkraft und ihre Erzeugung zu. Auch hier ist alles anregend, interessierend. Der Laie gewinnt einen Einblick in die heute meist denn je alle interessierenden

Geheimnisse der Elektrizitätsabzeugung.

Ganz besonders fesselt hier auch der als Lichtraum ausgestattete Ausstellungsraum der Süddeutschen Elektrizitätswirtschaft. Wer einmal das gewaltige Interesse der Besucher, unter denen die Jugend sich in einer geradezu einzigartigen Wissensneugier an die Modelle heranbringt, mitangeht hat, wird den Eindruck gewinnen, daß alle diese Modelle vielleicht den wertvollsten Gewinn gerade dem Laie bringen: den Einblick in eine Welt, die ihm nirgends besser und vermittelnder erschlossen werden kann als hier.

Und fragen wir weiter, was sagt der Besucher zur 2. Hauptabteilung der großartigen Schau, dem

Wassersport und Wochenende?

— nun, dann kann man nur antworten: hier öffnet sich ihm ein Gebiet, das ihn, wenn er als Sportler und Turner noch nicht in dasselbe eingebunden ist, so magisch anzieht und in Wann schlägt, daß es ihn wundern, sich bis heute noch nicht an und auf dem Redar mit ganzer Seele dem Wassersport verschrieben zu haben. Es ist schmerzhaft unmöglich, von dieser Wassersport- und Wochenendschau nur einiges herauszugreifen. Sie muß als Ganzes genommen und betrachtet werden. Auch in dieser Halle spricht das lebendige Modell! Sei es in Form der kulturhistorischen Schau, in der das Lindenmuseum in der Mitte der Halle die Entwicklung vom Einbaum zum Jachtboot zeigt — sei es in der Sonderchau „Mit Boot und Zeit ins Wochenende“ oder vor den wichtigen Motoren, Schiffspropellern und Schiffsbauwerken, immer fesselt es auch den Laien, immer ist es anschaulich, interessant und pädagogisch.

So wird jeder Besucher der Stuttgarter Ausstellung „Wasserstraßen und Wassersport“ bestätigen, daß diese Schau wirklich eine Ausstellung für jedermann ist und daß eigentlich jeder Volksgenosse die Gelegenheit ergreifen sollte, sie sich anzusehen. Dies muß uns so nachdrücklich betont werden, als in Stuttgart wohl nie mehr eine derartige Schau in solchem Umfang und in solcher Vollständigkeit gezeigt werden wird, wie augenblicklich auf dem Cannstatter Wasen.

Eine neue Jugendherberge in Donaueschingen

In diesen Tagen, da die Werbung für das Deutsche Jugendherbergswert eingeleitet hat, ist die Stadt Donaueschingen mit der Schaffung eines Heimtes für die wandernde Jugend beispielgebend geworden. Das erst zehn Jahre alte, durch die Eingemeindung des Dorfes Allmendshofen frei gewordene Rathaus war für die Errichtung einer Jugendherberge — denn so verdient dieselbe jetzt nach ihrer Fertigstellung genannt zu werden — ein geradezu idealer Bau. Er vereinigt in sich alle nur wünschenswerten räumlichen Vorzüge mit einer äußeren Schönheit, die den heimatischen Baustil in musterhafter Weise repräsentiert. Portale mit gotischen Rundbögen führen ins Innere. Bauteiler Treppengiebel und ein kleines Türmchen schmücken das Dach. Am Eingang des Hauses ist das Wappen der Gemeinde Allmendshofen, die übrigens zu den Aeltesten der ganzen Saar gehörte, angebracht. Gemalte Holztüren geben dem Gebäude eine behagliche Wärme. Diese Heimlichkeit nimmt den Eintretenden auch im Innern des Hauses gefangen. Es enthält außer einem Vorraum einen großen Schlafsaal und vier Schlafstube, drei Badräume und dazu noch eine geräumige Küche. Im ganzen sind siebzehn Betten vorhanden. Bis zu halber Höhe sind die mit den Bildern des Reichsjugendführers geschmückten Wände mit Holz verkleidet. Große breite Fenster lassen viel Licht in die weiten Räume. Bunte Rastelöfen tragen zur behaglichen Wohnlichkeit derselben noch bei. Und die gütige Hand einer umsichtigen Herbergsmutter wacht über allem, sorgt für Ordnung und Sauberkeit.

Kreidleiter Seidelmeier, der Bürgermeister der Amtshaupt Donaueschingen, hat mit der großzügigen Ueberlassung des bisherigen Allmendshofener Rathauses an die DJ die Möglichkeit zur Errichtung dieses schönen Heimtes gegeben. Der Gebietsinspektor der DJ, Hauptlehrer Schueber, hat die Innenausstattung mit Unterstützung des Deutschen Jugendherbergswertes vorgenommen. Donaueschingen selbst aber kann stolz darauf sein, den deutschen wandernden Jungen und Mädchen eine so schöne Herberge geschenkt zu haben.

Ewige Deutsche Ritterschaft

Aufführung des „Göb von Verlichingen“ auf der Grenzlandfreilichtbühne Queidersbach

Welche Fülle von Tugenden ist in der Vorbildung edler Ritterschaft enthalten: Tapferkeit, aradinnige Ehrlichkeit, männliche Höflichkeit, joshattis straffe Lebensführung und edle, blühende Lebensfreude, alle diese Eigenschaften finden sich vereint in der zeitlosen Gestalt des deutschen Ritters. Und immer, wenn es nötig war in den Schicksalskämpfen der deutschen Geschichte, ist der deutsche Ritter auf den Plan getreten und hat sich dem Schicksal entgegen geworfen, hat gekämpft und gekämpft. Gesteht auch dann, wenn der einzelne unterlag und erst durch seinen Opfertod die Voraussetzung schuf für den Sieg der Nation. Weit zurück in die Geschichte reicht die Reihe deutscher Ritterschaft: von Schlaeger zum Freiherren vom Stein, zu einem Kraus von Sickingen, Moritz, Florian, Sever, Hans Selbst und Göb von Verlichingen.

Mit der Sicherheit des großen Zeders hat Goethe in seinem Schauspiel „Göb von Verlichingen“ die Gestalt des deutschen Ritters gesehen und geschaffen. Mit richtigem Gefühl für die Aufgaben deutscher Ritterschaft hat der Dichter auch die Zeit angedeutet, die nach dem Ritter ruft und die den Ritter verlichingen, wie die Erde den Samen aufnimmt für neues Wachstum. Die Zeit rief nach dem Ritter, denn durch die Jahrhunderte hindurch atmete im Gefühl des Deutschen Reiches die Ritterschöpfung. Während die deutschen Kaiser den Traum ihrer Weltbeherrschung träumen, im bewohnten Erdkreis Kriege führten, erhoben sich im Innern des deutschen Volkstumes mit anmahnender Gebärde die Ritters. Und wenn der Kaiser zurückkehrte, ausgedehnt von seinen Kriegszügen, und von seinem

Volke Hilfe begehrte, lassen sich die Ritters für leere Hilfeversprechungen vom Kaiser bezahlen mit Rechten, die sie dem Kaiser nehmen und ihrem eigenen Machtbereich einverleiben. Rittersrevolution! Höchste Gefahr für Volk und Reich! Drohend naht der Zeitpunkt heran, da das Reich auseinanderbrechen muß in kleinere oder größere Fürstentümer, weil der arme Ritter, der Kaiser, den jahrbundertelangen Anarissen der Ritters weichen muß. Aber im Bauernmann und im Rittersmann lebt das Gefühl dafür, daß ein starker Ritter da sein muß, der das ganze zusammenhält, der den kleinen Mann schützt und den mächtigen in seine Schranken weist.

Wie im Vorjahre, so wird auch in diesem Jahre auf der Grenzlandfreilichtbühne von Queidersbach der wilde Anbruch einer schicksalsbedingten Zeit deutscher Geschichte nebstaltet werden. Na, in diesem Jahre noch in verstärktem Maße, denn während in dem Spiel „Das neue Reich (Sickingen)“ Handlung und Sprache bei aller Kraft und Gefühllichkeit beherzigt und gemahnt waren, lockert in dem „Göb von Verlichingen“ des jungen Goethe die heike und bewegte Klamme eines göttlichen Genies.

Mit atemraubender Schnelle wechseln die Szenen, Ritterskämpfe und Landstreichzüge beleben unter Führung von Oberpfleiler Karl Gaebler den weiten Raum der Bühne. Wie im Vorjahre, wird auch in diesem Sommer das Volk der Westmark in Queidersbach zusammenströmen und in den tiefsten Tiefen gepackt sein von dem Anblick des ehernen Anlitzes der deutschen Geschichte.

Berräterisches Studententreiben

Das Corps Saxo-Borussia Heidelberg suspendiert

Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Das akademische Disziplinargericht bestehend aus dem Rektor Prof. Dr. Grob, dem Führer der Dozentenchaft, Dr. Schlüter, und dem Führer der Studentenschaft, Dr. Scheel, hat gemäß dem Antrag des akademischen Disziplinarkomitees, Erster Staatsanwalt Haas, einstimmig das Corps Saxo-Borussia Heidelberg wegen größlicher Verletzung der einer studentischen Vereinigung gegen Volk, Staat und Hochschule obliegenden Pflichten mit Wirkung vom Winter-Semester 1935/1936 auf vier Semester suspendiert.

Der Angeklagte stud. von Wihleben wurde mit der Entzerrung von der Hochschule verbunden mit Nichtanrechnung des Semesters, bestraft. Die Studierenden von Kraim, von Koerber, von Dewitz und Mengeser wurden mit einem schriftlichen Verweis bestraft. Der Hauptverantwortliche, Erster Charaktere von Quaast, konnte nicht bestraft werden, da er kein eingeschriebener Student war und deshalb nicht der Gerichtsbarkeit der Universität unterstand.

Dem Urteil lag folgender Tatbestand zugrunde:

1. Am Dienstag, dem 21. Mai 1935, hatten die Mitglieder des Corps Saxo-Borussia kurz vor Beginn der großen außenpolitischen Rede des Führers die Rezeption eines Fuchses mit Wein und Sekt gefeiert. Während der Rede verließen sie das Corpshaus und begaben sich teils im Auto und teils im Lauffschritt in Prad oder Smoling in ein Heidelberger Lokal. Obwohl der Führer noch sprach, betraten sie ziemlich geräuschvoll die Bräustube, wobei von Quaast auf einer Seltisflasche blies.

2. Am 26. Mai 1935 wurde beim Spargelessen in einem anderen Heidelberger Gasthaus von Angehörigen des Corps in lautem Tischgespräch in unwürdiger Form der Name des Führers genannt.

3. Das Corps Saxo-Borussia hat entgegen bestehender Vorschriften drei Angehörige als aktive Mitglieder geführt, die nicht immatrikuliert waren. Einem dieser Nichtimmatrikulierten war die erste Charge, einem anderen die Funktion eines Fuchsmajors übertragen.

Qualitäts-Raucher Zigarrenhaus Hoffmann G.m. 0 7,9 Filialen: J 1, 2 (Breitstraße) Mittelstr. 52, Ludwigsh.: Ludwigstr. 31



Sommerfeste

Sind auch an diesem Wochenende wieder an der Tagesordnung. Der Rekord des vergangenen Sonntags wird erheblich überboten werden. Insgesamt acht Ortsgruppen treten mit sorgfältig vorbereiteten Volksfesten auf den Plan. Für die Redarstädter wird das

Volksfest im Herzogenriedpark

die größte Zugkraft besitzen. Die Ortsgruppe Humboldt verlegt sich darauf, buntes Volksfestreiben zu gestalten. Das hat sie schon des öfteren bewiesen. Lobenswert, daß sie auch daran dachte, den Kindern der Volksgenossen, die noch nicht in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden konnten, eine Freude zu bereiten. Sie werden auf der herrlichen Festwiese am Samstagnachmittag mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Ein Kustakt, der den Veranstaltern alle Ehre macht. Drei Kiefernzelte geben ausreichende Gelegenheit zum Ausspannen. Die Tage werden ausgefüllt sein mit sportlichen Veranstaltungen und Volksbelustigungen aller Art. Kletterbaum, Budenstadt und Tanzpodium fehlen nicht. Und als Abschluß wird am Dienstag ein Feuerwerk steigen.

Die Ortsgruppe Redarau

steht keinesfalls nach. Der Paul-Villet-Platz ist bereits festmäßig hergerichtet. Regelsbahn, Klettermast, Karussells, Kiefernziele und Tanzfläche, alles ist da, was die Herzen von groß und klein erfreuen kann. Reichhaltig ist auch das Programm, das zur Abwechslung kommt. Unter anderem gibt es einen Brieftaubensport, Volkstänze und buntes Allerlei. Auch an Überraschungen wird es nicht fehlen. Bleibt nur zu wünschen, daß der Himmel gute Laune zeigt. Die Redarauer werden dann schon ihrerseits zeigen, daß sie sich aufs Feiern verstehen.

An allen Ecken der Stadt ist am Wochenende etwas los. Die Ortsgruppe Strohmatt gibt sich im Schmiedeloch ein Stelldichein, die Schwabinger Stadt auf der Rennwiese, Sandhöfen auf der Stadt-Spielplatzanlage, Ballstadt auf dem Sportplatz, Heidenheim im Schützenhaus, und die Ortsgruppe Friedrichsplatz wird sich im Friedrichsplatz zu frohem Treiben einfinden.

Acht Volksfeste! Da kann man schon gespannt darauf sein, wer den Bogel abschießt!

Warnung

Eine ältere Frau sucht in der letzten Zeit Haushaltungen und Großbetriebe auf und gibt an, vom Blindenheim Mannheim zu kommen. Sie reißt für eigene Rechnung, führt keine Blindenware und täuscht vor, das Blindenheim werde aufgelöst und das Lager müßte in kürzester Frist geräumt sein.

Das Publikum wird wiederholt dringend gebeten, heils die Ausweise einzusehen und genau auf die Bezeichnung „Blindenheim Mannheim, Waldhof Straße 22/23“, zu achten. Wer genaue Angaben über die Frau machen oder ihren Namen nennen kann, wird gebeten, die Gewerkepolizei oder das Blindenheim, Fernruf Nr. 523 67, zu verständigen.

BdM-Haltung ist Zucht und Kameradschaft! Fern und kennen am Sonntag, 14. Juli, dem Sportfest aller Mannheim-Mädels und Jungmädels!

Reichsautobahn: Baustelle Mannheim

Fortschritte auf der Strecke Darmstadt—Mannheim

Während Tag und Nacht die Motore über das erste Teilstück der Reichsautobahn zwischen Frankfurt und Darmstadt donnern und nun auch bei München das zweite Teilstück dem Betrieb übergeben werden konnte, schreiten inzwischen die Arbeiten auf der Baustrecke Darmstadt—Mannheim und Heidelberg sehr rüstig vorwärts. Wer bei Darmstadt die Reichsautobahn verläßt, wird feststellen können, daß hinter dem Sperrbalken,

der die Weiterfahrt längs der Bergstraße unterbindet, sich bereits die fertige Fahrbahn erstreckt, die sich schnurgerade in der Ferne verliert.

Aber auch bei Mannheim kann man schon Fortschritte feststellen, die ohne weiteres erkennen lassen, daß die Vollendung der Autobahn auf dem unsere Gegend interessierenden Teilstück nicht mehr lange dauern dürfte. Schon an der Rhein-Neckar-Halle kann man

interessante Studien machen, denn hier wird neuerdings mit Hochdruck an der Ausgestaltung der Einfahrt bzw. der Ausfahrt gearbeitet.

Die nördliche Fahrbahn, auf der später einmal die Wagen nach Mannheim hereinkommen werden, ist bereits für und fertig, während die zweite Fahrbahn für das Betonieren bereit liegt. Schaut man sich etwas eingehender um, dann wird man erkennen müssen, daß die Reichsautobahn eine wesentliche Umgestaltung der Landschaft zur Folge hatte. Gleich auf dem Platz vor der Rhein-Neckar-Halle mußte die Pappel-Allee verlegt werden, um Platz für die Anlagen an der Ein- und Ausfahrt zu gewinnen. Die jungen Pappelbäume haben nunmehr ihren Platz an der Mauer zum Viehhof. Die Linienführung der Autobahn brachte es mit sich, daß verschiedene Kleingartenbesitzer etwas Land opfern mußten, und dann wurden einige durch das Gartengelände führende Wege zu Sauggassen, ohne daß für die angrenzenden Schrebergärtner besondere Schwierigkeiten entstanden.

Geht man die Reichsautobahn entlang, die längs des Flugplatzes führt, dann wird man feststellen, daß die Autobahn unter der Riedbahn hindurchführt. Der Bahndamm mußte für die beiden Fahrbahnen durchbrochen werden, und dann erstellte man für den Fahrzeug- und Fußgängerverkehr eine Ueberführung, die die Verkehrsverhältnisse zwischen Neusteinheim und der Fahrstraße längs der Riedbahn wesentlich verbessert. Die zweite Ueberführung der Reichsautobahn befindet sich am Kreisweg 4, der vom Flughafen nach dem Uebergang beim Rangierbahnhof führt. Hier wird der Kreisweg 4 unter der Autobahnstrecke hindurchgeführt. Vor Sodenheim erfolgt die Einmündung der von Frankfurt-Darmstadt kommenden Strecke und die Abzweigung nach Heidelberg und Mannheim. Wer die Landstraße nach Sodenheim benützt, wird feststellen können, daß die prächtigen Brückenbogen über den Neckar und den Neckarканал ebenfalls kurz vor der Vollendung stehen.

Wer längs der Strecke geht — das Betreten der Reichsautobahn selbst ist ebenso wie das Befahren polizeilich verboten — wird irgendwo die Arbeiter treffen, die mit Unterstützung der Maschinen die Fahrbahn der Reichsautobahn fertigstellen. Ueber die ganze Breite der Autobahn laufen schwere Maschinen, von denen eine den herbeigebrachten Sand auf die Fahrbahn bringt und diesen feststampft. Die nachfolgende Maschine ist die Betonmischmaschine, deren Behälter ständig rotieren und die ihren Inhalt auf den Sand schütten, wo gleich das Feststampfen erfolgt. Nun muß wieder Menschenkraft eingesetzt werden, und zwar erfolgt das Verlegen von Eisenrosten, auf die dann wieder eine Betonlage kommt, die von einer Straßengerüstmaschine ausgeführt wird. Diese Maschine glättet und stampft gleichzeitig den Beton fest. Doch der letzte Schliff wird wieder von Menschenhand gegeben. Jede Unebenheit und jede poröse Stelle wird mit größter Peinlichkeit von den Polierern beseitigt, die unter einer überdachten Laufbahn sitzen und so den stets vorwärtsstrebenden Maschinen folgen können. Wenn dieser Arbeitsprozeß zu Ende ist, werden weitere niedere Ueberdachungen nachgeschoben, die die noch nicht erhärteten Strecken vor den Witterungseinflüssen zu schützen haben. Wenn dann der Beton hart geworden ist, deckt man mit Stoffbahnen direkt ab, die von Zeit zu Zeit mit Wasser getränkt werden.

Unentwegt geht so die Arbeit vorwärts, und alle Kräfte sind angepannt, um den festgesetzten Termin einhalten zu können, damit wie vorgesehen am 21. und 22. September die Eröffnung des Teilstückes Darmstadt—Mannheim und Heidelberg der Reichsautobahn erfolgen kann.

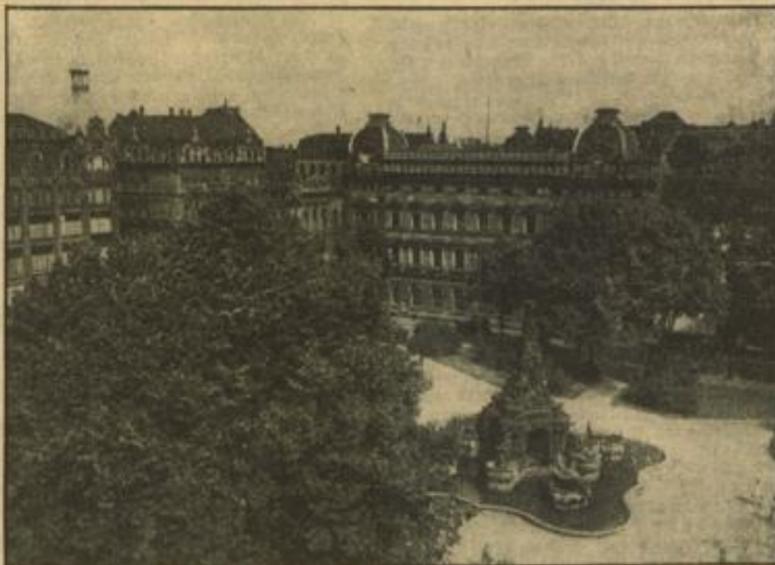


Abb.: Reimann

Mittagsstunde am Paradeplatz

HB-Bildstock

Neues Getier im Waldpark-Zoo

Wir Mannheimener sind bekanntlich nicht in der Lage, mit einem großen Tiergarten aufzuwarten, der von finanzkräftigen Volksgenossen eine besondere Förderung findet, sondern wir müssen uns darüber freuen, daß es idealgestimmte Tierfreunde gibt, die aus eigenem Antrieb Tiergärten ins Leben rufen und sie auch unterhalten. Diese Privatinitiative verdient volle Anerkennung, zumal das Betreten vorhanden ist, den Bestand ständig zu vermehren und die Anlagen auszubauen.

Ein Besuch im Waldpark-Zoo zeigt, daß Herr Kohl sich auf „Baar“ eingestellt hat und bei den Neuerwerbungen gleich Baare kommen ließ und darüber hinaus bei verschiedenen alten Tauschen des Waldpark-Zoo die Ehelichkeit bedachte. Im Uebervoll hat die verwitwete Frau Sara einen Mann bekommen, der offensichtlich zu ihr passen wird und mit dem sie sich festlich auch so gut verträgt, wie mit ihrem seligen Sani. Eine riesengroße Freude hatte der Kalender, als ihm eine Gattin in den Käfig gefest wurde und es zeigte sich gleich, daß sich die beiden ausgesprochen verstanden. Für das Bildschweinegebebe hat man eine neue „Mama“ angeschafft, die aber vorläufig in Einzelhaft behalten wurde, bis man weiß, wie sie sich zu ihrer vorhandenen Familie stellt.

Die beiden neuen Fische dürften wohl das Verlangen mancher Ködnen Frau nach einem Fischgepelz werden. Die Erfüllung des Wunsch hängt davon ab, ob der Gatte die entsprechenden Anspielungen versteht oder verstehen will. Gar herzlich sind die ebenfalls neuangekauften mexikanischen Zwerggoldfische und wahre Prachtexemplare stellen die beiden Meerfische dar, die

alle Eigenschaften der Affen aufzuweisen haben, die stolz auf ihre Schönheit und vollgeladen mit Uebermut sind. Weniger Aufsehen erregen schon die Schildkröten, die mit den Angorataniniden das Gebege teilen. Außerhalb des Tiergartens im Wasserbecken tummeln sich Braut-Gänse und Gell-Gänsepaarchen und freuen sich über das plätschernde Wasser.

Aber auch aus sich heraus hat sich der Waldpark-Zoo vergrößert. Da sind zunächst die Pflanzen, die sich im vergangenen Jahre bereits stark vermehren und die in diesem Jahre noch mehr für Nachwuchs sorgen. Allerdings haben sie allen Kaffeezeit beileidegeteget und nicht darauf geachtet, daß eine reiche Fortpflanzung der blauen und der weißen Pflanzen unter sich erfolgte. Es scheinen da im Waldpark, den die Pflanzen ja frei durchstreifen können, allerlei Zeitsprünge zwischen weißen Pflanzen und blauen Pflanzen vorgekommen zu sein, die sich jetzt dadurch auswirken, daß ein Teil der aus dem Ei schlüpfenden Jungen weder blaue noch weiße Pflanzen sind. Auch die Familie Ubu hat sich angeeignet und es wird nicht mehr lange dauern, bis Frau Ubu mit ihrem Sprößling sich an die Vessenslichkeit wagen dürfte.

Im Dirschegebege hat es ebenfalls Nachwuchs gegeben und zwar hat der Edelstich Hanz, der gegenwärtig sein prächtiges Gewebe bekommt, dafür gesorgt, daß die Dirscheute Voite einen jungen Hirsch zur Welt brachte. Nebenbei den Damschirchen haben zwei Dirscheute Mutterfreuden entgegengekommen und die beiden Jungen haben bereits mit langen Zähnen durch das Gebege. So gibt es allerlei Neues zu sehen, das viele Freude macht.

Der neue Betrieb

Betrachtungen zur Kölner Ausstellung der deutschen Arbeitsfront

An diesen Tagen hat der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Leh, der Kölner Ausstellung „Arbeit und Erholung“ einen merkwürdigen Besuch abgestattet. Nach Abschluß der Reichstagsarbeiten, die keinen Ausstellungenstand, keine Gruppe und keine graphische Darstellung unbedingtheit läßt, ist den Mannern, die diese bunte Schau des arbeitslosen Schaffens der Deutschen Arbeitsfront zusammengetragen und wirkungsvoll gestaltet haben, Dank und Anerkennung für die umsichtige und gewissenhafte Formgebung aller Ausstellungsabstimmungen ausgesprochen worden.

Diese Schau feiert durch die überausgenügende Beweiskraft jedes einzelnen Standes, Anzahl und Gliederung sind ausgezeichnet. Diese Ausstellung müßte dem ganzen deutschen Volk zugänglich gemacht werden! sagt Dr. Leh die Eindrücke seines Besuches zusammen, als er sich von der Ausstellungsleiterin verabschiedet.

Es lohnt sich auch jetzt noch, vierzehn Tage nach der Eröffnung, das Profil dieser Ausstellung noch einmal kurz aufzuzeigen. Der Deutschen Arbeitsfront stellen sich überall im Reich mannigfache Aufgaben, aber, was auch immer sich draußen an Möglichkeiten und Demunitionen ereignet: Die Kölner Ausstellung zeigt, daß man mit ihnen fertig werden kann. Sie beweist — wie auch Gauleiter Grosse in einem Leitwort für die Ausstellung betont — den sozialistischen Fortschritt im Dritten Reich und gibt neue Anregungen für Betriebsleiter und Gesellschaft.

Natürlich ist auch in früheren Jahren, meist mit viel Ehem, aber wenig Ueberzeugungsaustausch, der Versuch gemacht worden, zum Thema „Arbeit und Erholung“ das Wort zu

nehmen. Immer wurde der Mangel an Inhalt durch den Prunk der Fassade erlitten.

Die Ausstellung der Deutschen Arbeitsfront ist ein Schritt von den ähnlichen Veranstaltungen vergangener Zeiten durch ihr kraftvolles Bemühen, die

Wertschätzung des arbeitenden Menschen in den Vordergrund zu stellen.

Sie ist ein Ruf an das Gewissen. Und nicht zuletzt auch eine Antwort auf die Frage: Wie wurde der deutsche Arbeiter zum Proletariat? Denn diese Ausstellung ist keineswegs uninteressant, sondern sie ist verstanden, schonungslos und plakativ, wie es früher war. Sie erinnert, ist immer aus und notwendig und schärft die Mittel des Einzelnen zum Ueberblick auf der ganzen Linie. Schon weil die Kölner Schau von jenem kämpferischen Geist erfüllt ist, der die Legenden der Diktaturjahre verkörpert, sich also nicht darauf beschränkt, etwa nur die organisatorischen Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront in Erscheinung treten zu lassen, verdient sie die Beachtung, die sie im gesamten Abendland findet und nach dem Wunsch Dr. Lehs in allen deutschen Gauen erhalten soll.

Der Architekt berichtet:

„Arbeit und Erholung“, eine neue Gestaltungsform der Ausstellung, solche Feststellungen sprechen sich leicht aus. Eine Unterhaltung am Tator mit dem Architekten Lambert Schmitthausen, dem Gauleiter des Amtes „Schönheit der Arbeit“, gibt Aufschluß über die Mittel und Wege, die zum Ziel und damit zu dem bemerkenswerten einaußer gekennzeichneten Sondererfolg geführt haben.

„Die Gliederung der Ausstellung“, berichtet Schmitthausen dem Reichsleiter Dr. Leh, „ergab sich aus dem Thema. Auf dekorative Aufgaben wurde verzichtet. Unsere Ausstellung enthält keine Andeutung von Statistiken, Texten und Photos. Aber wir hoffen, daß die Ausstellungsbesucher, ihre Verteilung und ihre Rolle dem Besucher viel zu sagen haben.“

Wir haben in der Halle „Arbeit“. Sie trägt das Motto: „Schönheit und Sicherheit des Arbeitsplatzes“. Die Taktik, der Mann fast aller Berufe werden barackiert. Wie eine gewaltige Grobwerkstatt umfängt uns der imposante Raum. Wir sehen: Nichts ist unangenehm abgeben, nichts konnte sich der Umschmelzung entziehen. Das neue Deutschland ist auch in seinen Verhältnissen und Können abgerückt von den lieblichen und absonderlichen Gebäuden des marxistischen Zeitalters. Gewiß: Keilsche und praktische Aufgaben von erdrückendem Ausmaß waren zu bewältigen. Sie sind gemeistert worden, gemeistert mit der Hand, die zwar, wo zuzureisen war, um die Betriebsicherheit und die Erfordernisse des arbeitenden Menschen sicherzustellen.

„Nach welchen Gesichtspunkten führten Sie den Aufbau der beiden Hallen durch?“ „Die Betriebsarbeit“, sagte Architekt Schmitthausen, „ist an sich nicht. In der Halle „Arbeit“ soll sie auf den Betrachter fesseln und anregend wirken durch die auf Zielerreicherung bedachte Anordnung und durch die mannigfaltigsten Abrüstungsanschnitte. Die Halle „Erholung“ ist so aufgebaut, daß die Betrachtung der Ausstellungsgegenstände und der sportlichen und sonstigen Vorführungen den Besuch nach eigener Meinung freizeitschaffend hervorruft.“

Aus der Fülle der szenischen Anschnitte, die den Besucher in der Halle „Arbeit“ an-

sprechen, mögen die Darstellung einer Betriebsstätte und eines Arbeitsraumes erwähnt sein. Gute Gelegenheiten für jeden Betriebsleiter, seinen nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeist praktisch zu betätigen. Kein deutscher Arbeiter wird von der Werkstatt und von der Fabrik die Geruchsmilch einer hausbackenen Plüschbettschüssel erwarten. Aber der deutsche Arbeiter kann verlangen, daß man ihm nicht nur eine gestirnte oder betrostete Bettschüssel in die Ecke stellt, sondern Einrichtungen vorhanden sind und geschaffen werden, die peinlich sauber und musterhaft geordnet die Aktion vor seinem Schaffen und seinem Miteinander zum Ausdruck bringen. Die Betriebe, die ihrer Gesellschaft zum Nutzen ein Brett mit Nägeln oder ein paar alte Holzstühle mit herausgefallenen Türen anbieten, werden sich künftig selbst aus der Gemeinschaft ausschließen und den Verlauf ihres Daseins sehr bald fühlen.

Gewiß gibt es in dieser Fabrik und in jener Werkstatt noch mancherlei Unerledigtes. Deshalb ist es auch, daß die Kölner Ausstellung zur Selbstkritik mahnt, indem sie frisch und frei das Nässche an den Pranger stellt und zur Befinnung zwingt. Einiges Tages wird sich erweisen, daß die Trägheit der Diktaturjahre auch im letzten deutschen Betrieb der freiwilligen Bereitschaft gewichen ist, den deutschen Arbeiter nur an sich und menschlichenwürdigen Arbeitsplätzen schaffen zu lassen und ihm nach seiner Arbeit ein höchstmöglicher Erholung zu gewährleisten. So bedeutet denn die Kölner Schau der Deutschen Arbeitsfront nicht zuletzt eine Einladung an die Schöpferischen unter den deutschen Betriebsleitern, sich um echten Volksgemeinschaft innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft zu streben: zum Weiterstreben um den Sozialismus der Tat! Walter Kiehl.

Standesamtliche Nachrichten

Verkündete

Juni 1935:
 Tiefbauingenieur Albert Bernhardt u. Hildegard
 Kaufmann Ed. Schneider u. Margareta Gensler
 Koch Karl Böhler u. Anna Zimmermann
 Ingenieur Heinrich Weibel u. Leonore Busch
 Bauhilfsarbeiter Martin Kling u. Hedwig Bender
 Arbeiter Friedrich Bach u. Klara Bach, geb. Burdardt
 Autohilfsarbeiter Valentin Wundt u. Elise Hildenbrand
 Rfm. Fritz Baupfennort u. Hildegard Weibel
 Postfachbesitzer Gustav Brunner u. Kath. Schildhorn, geb. Ulrich
 Gbdt. Anst. Friedr. Reichenthaler u. Helene Käthe
 Kaufmann Anton Koch u. Grete Janzon
 Postfachbesitzer Theodor Orth u. Grete Hein
 Maurer Otto Ditzinger u. Hildegard Gwald
 Rfm. Anton Baumgärtel u. Hildegard Gwald
 Buchdrucker Emil Schmitz u. Frieda Kraft
 Autohilfsarbeiter Karl Schneider u. Hildegard Weibel
 Kaufmann Friedrich Wolf u. Elise Hebel
 Arbeiter Josef Schmitt u. Elise Kraft
 Maschinenhilfsarbeiter Emil Schmitz u. Sofie Herrmann
 Radfahrermeister Kurt de Boer u. Gertrud Kuppert
 Kaufmann Ed. Griebel u. Johanna Schindens
 Kaufmann Friedrich Walter u. Maria Huber
 Kaufmann Max Kuhn u. Hildegard Weibel
 Dentist Joseph Wever u. Margot Rosenthal

Johanni Tr. dent. Georga Petta u. Hilde Baumgärtel
 Angestellter Friedrich Richter u. Stephanie Blum, geb. Weibel
 Kaufmann Paul Thomas u. Hilde Pfanz
 Bäcker Harry Wolf u. Ingeborg Bed
 Rfm. Alfred Gieseler u. Frieda Vogel
 Rfm. August Baumbach u. Amanda Hammitz
 Schlosser Karl Schneider u. Emma Weiger
 Ingenieur Emil Freudenberger u. Grete Gremer
 Schlosser Georga Treibgader u. Karola Schmitz
 Spengler Anton Kreyer u. Frieda Schaller
 Kaufmann Edwin Koppel u. Maria Krenn
 Schlosser Robert Schmitt u. Johanna Weiger
 Kaufmann Walter Kämpfer u. Hildegard Walter
 Installateur Ferdinand Meißner u. Elise Gomar
 Kaufmann Johannes Hartmann u. Hedwig Weibel
 Strahenbadbesitzerin Ros. Baumann u. Anna Hennrich
 Kaufmann Friedrich Schöberl u. Luise Weid
 Chemigraf Walter Schürz u. Charlotte Weidm
 Jna. Hilbert Andrijet u. Luise Weid
 Kaufmann Arthur Sichel u. Irma Hodelmeier
 Kaufmann Ed. Griebel u. Grete Gammert
 Kaufm. Anst. Wilhelm Weig u. Elise Weibel
 Bogenführer Otto Rupp u. Elise Schwarz

Getraute

Juni 1935:
 Arbeiter Josef Schumacher u. Emma Schod
 Arbeiter Hans Röhner u. Barbara Waldorf
 Stadtwachmeister der Landespolizei Otto Müller u. Hildegard Weibel
 Kraftwagenf. Albert Schöner u. Anna Raab
 Schlosser Josef Freidl u. Hedwig Vogel
 Former Otto Schaffensberger u. Hildegard Röhner
 Rfm. Heinrich Schäfer u. Katharina Schörling
 Autohilfsarbeiter Karl Schöler u. Rosa Karzi
 Zähler Erich Koch u. Emilie Heilmann
 Schlosser Gd. Rufhaus u. Kath. Lombrecht
 Mechaniker Heinrich Weis u. Katharine Gutfleisch
 Schlosser Friedrich Ditzinger u. Anna Herrmann
 Schriftführer Georg Herr u. Hildegard Schindler
 Webger Gottlieb Weiger u. Katharina Schöberl
 Eisenblecher Arthur Strobel u. Anna Versteiner
 Maurer Karl Wolf u. Frieda Jumbach
 Arbeiter Edwin Frey u. Hildegard Frey, geb. Ruppach
 Arbeiter Ludwig Reiter u. Anna Benkert
 Bäcker Emil Reiter u. Henriette Baum
 Kaufm. Buchhalter Franz Häßling u. Grete Knoritz
 Kaufmann Emil Weidmann u. Elise Kager
 Postler Robert Wuerste u. Hildegard Krieger
 Kaufmann Wilhelm Richter u. Margareta Schlein
 Kaufmann Herbert Kallabi u. Leonore Langenbach

Reparaturmeister Karl Wolpert u. Josephine Bolt, geb. Lorenz
 Mechaniker Rudi Golliger u. Luise Klingel
 Bäcker Fritz Bohn u. Hildegard Weibel
 Mechanik. Lebn. Hans Schürz u. Gertrud Weibel
 Schlosser Karl Weidmann u. Katharina Frank
 Schlosser Karl Schöberl u. Hildegard Weibel
 Rfm. Operateur Paul Herr u. Hildegard Weibel
 Schlosser Josef Treibgader u. Anna Weibel
 Schlosser Heinrich Schmitt u. Hildegard Baum
 Buchhalter Kurt Frey u. Gertrud Weibel
 Zimmermeister Theodor Weibel u. Anna Weibel
 Arbeiter Jakob Weibel u. Anna Kutterer
 Techniker Ernst Ober u. Karola Baumann
 Mechaniker Ludwig Benzinger u. Frieda Baum
 Autohilfsarbeiter Friedrich Herold u. Hildegard Weibel
 Schlosser Emil Haas u. Emma Weibel
 Friseur Oscar Hoffmeyer u. Charlotte Weibel
 Produkt. Friedrich Koch u. Grete Weibel
 Friseur Kurt Dooz u. Elise Weibel
 Kraftwagenf. Adolf Weidener u. Anna Herrmann
 Zementeur August Loh u. Anna Freudenberger
 Expedient Otto Weibel u. Katharina Weibel
 Schlosser Richard Baler u. Gertrud Weibel
 Kaufm. Anst. Kurt Griebel u. Elise Weibel
 Laborant Otto Schwarz u. Anna Sommer
 Schlosser Heinrich Hartmann u. Hildegard Weibel
 Kaufmann Alfred Wronan u. Anna Weibel
 Schlosser Alois Linder u. Hildegard Weibel
 Bergam. Dipl.-Ing. Emil Weibel u. Hildegard Weibel

Die billigen und guten Trauringe nur von **Joh. Klein, Waldhofstr. 6**

Damen- u. Kinder-Süßchen Kniestrümpfe Polojacken Dugeorge
 Mittelstraße 90/92 Ecke Gärtnersstraße

Glücklich?
 Jawohl durch Möbel von **E. 3, 11 Dietrich E. 3, 11**
 Bitte genau auf Namen achten!

Koffer
 in allen Größen für starke Beanspruchung und für jeden Zweck, sehr preiswert vom Fachgeschäft guter Reiseartikel
Leder-Müller
 Kunststraße 3, 11/12

Bad Salzschlirfer Bonifaziusbrunnen hilft
 bei Rheuma, Gicht (Gelenkleiden), Stoffwechsel-, Herz- und Frauenleiden.
 Medizinisches Heilwasser in rein natürlicher Quellenabfüllung! Kein Tafelwasser!
 Bei Abnahme von 50 Flaschen für die Hausrückkur (man befrage den Arzt) Füllung RM. 0.74 in der Hauptniederlage:
Peter Rixius, Mannheim
 Mineralwasser-Spezialgeschäft Fernruf Nr. 26796 und 26797
 Bitte verlangen Sie Prospekte u. Literatur.

Geborene
Juni 1935:
 Kaufm. Max Ludw. Otto Tuffel u. E. Maria Helma
 Konstr. Paul Heinrich Röhler u. E. Marg. Gertrud
 Bäcker Hans Reubold u. E. Hildegard Anton
 Schriftführer Eduard Karl Weibel u. E. Hildegard
 Zähler Emil Brenner u. E. Hildegard
 Arbeiter Josef Weig u. E. Hildegard
 Schlossermeister Karl Weibel u. E. Hildegard
 Arbeiter Ludwig Sutter u. E. Hildegard
 Maschinenhilfsarbeiter Wilhelm Weibel u. E. Hildegard
 Kaufm. Otto Walter u. E. Hildegard
 Hilfsarbeiter Adolf Röhler u. E. Hildegard
 Elektriker Georg Gabel u. E. Hildegard
 Kaufmann Wilhelm Koch u. E. Hildegard
 Maschinenhilfsarbeiter Emil Gabel u. E. Hildegard
 Prof. Karl Weiger u. E. Hildegard
 Schlosser Wilhelm Kurr u. E. Hildegard
 Postfachbesitzer Georg Friedrich Ruppberg u. E. Hildegard
 Gertrud Anna
 Architekt Otto Karl Walter u. E. Hildegard
 Ingenieur Peter Strödel u. E. Hildegard
 Maschinenhilfsarbeiter Georg Gabel u. E. Hildegard
 Arbeiter Adam Helm u. E. Hildegard
 Schmiedemeister Hans Weiger u. E. Hildegard
 Leiger-Verführer Hans Edwin Spangler u. E. Hildegard
 Gertrud
 Ledebauer Otto Weibel u. E. Hildegard
 Weiger Karl Rubin u. E. Hildegard
 Pfl. Jna. Rolf Albert Weibel u. E. Hildegard
 Gabelberger Tr. d. Weibel
 Clara Margareta Hedwig
 Sparrasseninspektor Gustav Weibel u. E. Hildegard
 Elektriker Anton Rud. Schmitt u. E. Hildegard
 Arbeiter Hermann Wilhelm Hüsing u. E. Hildegard
 Studienst. Tr. phil. Karl Julius Helm. Stein u. E. Hildegard
 Dr. Ing. Helmut Heinrich Peter Siepeter u. E. Hildegard
 Hildegard
 Werkhilfsarbeiter Edgar Hant u. E. Hildegard
 Kranführer Otto Friedrich Weibel u. E. Hildegard
 Hilfsarbeiter Hermann Weibel u. E. Hildegard
 Buchhalter Karl Weibel Weibel u. E. Hildegard
 Hans-Jürgen Weibel
 Bauingen. Gd. Loh u. E. Hildegard
 Schlosser Helmut Weibel u. E. Hildegard
 Feuerüberwacher Alfred Weibel u. E. Hildegard
 Professor Dr. phil. Hans Weibel u. E. Hildegard
 Konstr. Karl Röhler u. E. Hildegard
 Bauhilfsarbeiter Hans Weibel u. E. Hildegard
 Schlosser Karl Georg Weibel u. E. Hildegard
 Uden. Tr. phil. Konrad Weibel u. E. Hildegard
 Hans-Jürgen Weibel
 Schlosser August Weibel u. E. Hildegard
 Kaufmann Josef Weibel u. E. Hildegard
 Schlosser Karl Weibel u. E. Hildegard
 Schlosser Wilhelm Urban u. E. Hildegard
 Maschinenhilfsarbeiter Johann Weibel u. E. Hildegard
 Gabelberger Hans
 Verwaltungshelfer Georg Adam Weibel u. E. Hildegard
 Peter Weibel
 Schlosser Karl Röhler Weibel u. E. Hildegard
 Kaufmann Otto Weibel u. E. Hildegard
 Arbeiter Karl Weibel u. E. Hildegard
 Laborant Adolf Weibel u. E. Hildegard

Herrmann
 MANNHEIM • STAMMSTR. 15
 Manufakturwaren - Konfektion - Aussteuer-Artikel

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Das ist die Uhr
 die auch wir tragen
 schenken. Einkommen
 können. Der
 plan ermöglicht
 die Anschaffung
 einer prächt.
 Stand- u.
 Wand- u.
 Tischuhr
 direkt aus d.
 weihen. Uhrenstadt
 Schwaben-
 gaus. N. Ver-
 langen Sie kostenl.
 Katalog Nr. G B
 Karl Lauffer
 Uhrenfabrik
 Schwabingen a. N.

Bräut-AUSSTATTUNGEN
 Federbetten Matratzen und Daunendecken
 liefert seit 40 Jahren in bewährter Qualität
 Spezialhaus
Weidner & Weiss
 MANNHEIM - KUNSTSTRAßE 42-4
 Auch gegen Ehestandeserlöhen

Bräutkränze, Schleier, Buketts Kirchen- und Tafeldekoration
Geschw. Karcher R 1, 5
 235 67 Telefon 262 62

Poloblu sen Trägerpullover Dreiecktücher
 bei **Daut F 1, 4**

Foto-Apparate Bedarfsartikel Arbeiten
 empfiehlt sich **Schloß-Drogerie**
 Ludwig Böhler nur L 10, 6

Schuhe für alle!
Schuhhaus Fertige
 Lindenhof Meerfeldstraße 27 Waldhof Oppaustr. 18

Neuer Medizinerverein Mannheim
 R 1, 2-3 Geogr. 1890 R 1, 2-8
 Diese Krankenkasse für Familien- und Einzel-Versicherung leistet volle Vergütung für Arzt (einschl. Operation), Arznei u. Zahnbehandl.
Hohe Zuschüsse
 zu Krankenhaus u. sonstigen Heilmitteln; **Wochenhilfe u. Sterbegeld**
Volksgenosse!
 Hier bist Du wirklich versichert!
 Auskunft wird erteilt vom Hauptbüro R 1, 2-3 Tel. 21171 und Vorortfilialen

Gestorbene
Juni 1935:
 Frieda Weibel, geb. Vobly, Witw. des Radeknechtlers Tr. Edmund Weibel, 73 J. 11 M.
 Stadtarbeiter A. T. Josef Kreuzer, 68 J. 3 M.
 Sofie Karoline Weidemann, geb. Zimmermann, Ehefr. des Hrd. Otto Job. Gd. Weidemann, 46 J. 8 M.
 Ved. Verführerin Hildegard Brunner, 71 J. 7 M.
 Buchhalterin Maria Stumpf, 81 J. 5 M.
 Alfred Günther Langenbacher, 9 Mon.
 Glasermeister Salomon Gd. 61 J. 5 M.
 Johann. I. H. Jac. August Weibel, 70 J. 6 M.
 Grete Weibel, 15 J.
 Heinrich Michael Weibel, 1 J. 10 M.
 Anna Maria Wagner, geb. Greiner, Ehefrau des Stadthd. A. T. Job. Hoff Wagner, 77 J. 4 M.
 Karoline Weibel, geb. Grünwald, Witw. des Kaufm. Wilhelm Weibel, 78 J. 2 M.
 Hans Karl Handberg, 4 J.
 Elise Margarete Braun, 1 Mon.
 Wilhelm Weibel, 9 Tage
 Ludw. Karoline Anna Grundmann, 1 J. 16 T.
 Ved. Schuchm. Augustin Hoberkötter, 79 J. 10 M.
 Rath. Arnold, geb. Hoffmann, Witwe des Stadthd. Rolf Arnold, 58 J. 8 M.
 Hildegard Weibel, 9 J.
 Kaufmann Alfred Weibel, 38 J. 3 M.
 Margareta Röhler, geb. Jakob, Witwe des Weibel Georg Röhler, 71 J. 10 M.
 Anna Kath. Weibel, geb. Burford, 60 J. 1 M.
 Weidmannslehrl. A. T. Johann Georg Heinrich Klein, 71 J. 9 M.
 Elisabeth Schön, geb. Weibel, Witwe des Arbeiters Johann Schön, 88 J. 6 M.
 Katharina Weibel, geb. Weibel, Ehefrau des Kaufmanns Fritz Weibel, 55 J.
 Josef Wilhelm Urban, 1 J.
 Katharina Burger, geb. Henze, Witwe des Kaufmanns Josef Rudolf Burger, 73 J. 4 M.
 Emma Barbara Maria Weibel, geb. Röhler, Witwe des Tit. Jul. Röhler, 91 J. 11 M.
 Irene Maria Weibel, 13 J.
 Ingeborg Weibel, 14 J.
 Ved. Rentienpfläner Kathilde Weibel, 66 J. 7 M.
 Rath. Weibel, geb. Weibel, Witwe des Schriftführers Ferdinand Weibel, 84 J. 9 M.
 Margareta Weibel, geb. Weibel, Ehefrau des Rentienempf. Johann Weibel, 62 J. 10 M.
 Bürgersch. Herm. Josef Weibel, 26 J. 4 M.
 Arbeiter Jakob Weibel, 67 J. 9 M.
 Ved. Spengler Wilhelm Weibel, 30 J. 4 M.
 Karoline Weibel, geb. Weibel, Ehefrau des Hildewagenführers Gd. Weibel, 69 J. 8 M.
 Rath. Weibel, geb. Weibel, Witwe des Schmiedemstr. Adam Weibel, 81 J. 9 M.
 Maria Weibel, geb. Weibel, Witwe des Kaufmanns Louis Weibel, 68 J. 4 M.

Stoppdecken
 doppelseitig Satin Mk. 13.75
Kunstseid. Damast-Stoppdecken
 mit Wollfüllung, in vielen Farben Mk. 28.50
Haargarnsteppiche neueste Mutter, große Auswahl, 2/3 Mtr. Mk. 49.-, 42.-
Haargarnläufer Jacquard 67 cm breit . . per Meter Mk. 4.50, 3.75
Halbstores am Stück, mit Einsätzen und Frans-Abschluss, per Meter Mk. 2.95, 2.25, 1.75
Jacquard-Rips für Speise- u. Herrenzimmer-Gardinen passend, 120 cm br., p. Mtr. Mk. 2.75, 1.95, 1.35
DEFAKA
 DEUTSCHES FAMILIEN-KAUFHAUS
 GmbH., Mannheim, N7, 3 (Turmhaus)

Fleiner-Hüte
 210 Jahre im Familienbesitz
 im „Harmoniegebäude“
 D 2, 6

Reichardt F 2, 2
 Stets die neuesten Modelle Billigste Preise!

Ihre Schuhe strecken u. weiten
 (bis 2 Nummern) nach neuestem Verfahren in der **Sohlerei Schmelcher**
 Langenfelderstraße 28

Mannheimer Großwäscherei
 Karl Kratzer
 Weißwäscherei, Gardinenwascherei, Industrie-Wäscherei (Pottschänke)
 Mannheim, Hochuferstr. 34 Tel. 53002

Strümpfe
 kauf bei **Weczera**
 Mannheim O 3, 4a Ludwigshafen Bismarckstraße 49

TRAUERKARTEN TRAUERBRIEFE
Hakenkreuzbanner Druckerrei

Arbeiter-Hemden
 eigene Anfertigung **Adam Ammann**
 Qu 3, 1 Tel. 337 89 Spezialhaus für Berufskleidung

Sämtliches Brennmaterial
H. F. Reichardt
 Meerfeldstraße 42 Tel. 23984

Danksagungen für erwiesene Aufmerksamkeiten gibt man zweckmäßiger Weise durch's HB bekannt — weit über 120000 lesen es.

H. B. Sport

Generalprobe der Schwimmer

Länderkampf Deutschland - Frankreich

Auf der Grundlage des olympischen Programms / Aufschlußreicher Vergleichskampf

Am Sonntag wird im Stade de Louvelles der 9. Schwimmländerkampf Deutschland gegen Frankreich ausgetragen. Die Bilanz dieser Länderkämpfe war ursprünglich immer die gleiche. Die deutschen Schwimmer gewannen jeweils die 4-mal-200-Meter-Krautfestel, wurden aber im Wasserball geschlagen. Das Ergebnis lautete somit unentschieden, denn der ganze Kampf bestand nur aus diesen beiden Wettbewerben. Erst im Jahre 1930 in Paris gelang es Deutschland, durch einen 5:2-Wasserball Sieg den Länderkampf mit 20 Punkten zu gewinnen, da auch dort die Krautfestel sicher war. Auch in den Jahren 1931 und 1932 blieb der Gesamtsieg bei Deutschland und erst 1933 gelang es den Franzosen, in beiden Disziplinen die Sieger zu stellen und damit in Paris zum ersten Male diesen Länderkampf für sich zu entscheiden. 1934 siegte wiederum Deutschland.

Diesmal wird nun zum ersten Male in der traditionsreichen Geschichte dieses Kampfes das Programm auf breiter Basis, und zwar auf der Grundlage des olympischen Programms, durchgeführt. Zum ersten Male wird nicht nur die eine Krautfestel und das eine Wasserballspiel als Länderkampf bewertet, sondern alle olympischen Disziplinen für Männer und Frauen werden ausgesprochen. Und das ist gut so, denn bei allem Verständnis für gegebene Verhältnisse mutete es schon lange Jahre sonderbar an, daß der französische Schwimmsport, der doch bei den jeweiligen Europameisterschaften in allen Wettbewerben vertreten war, nicht auch den Länderkampf mit Deutschland auf der international üblichen Basis bestritt.

Im Stade de Louvelles werden also diesmal beide Nationen mit allen Schwimmern und Schwimmerinnen antreten, die sie stellen müssen, wenn es gälte, Europameisterschaften oder gar Olympische Spiele zu bestreiten.

Das Programm umfaßt

für Männer 100-, 400-, 1500-Meter-Krautfestel, 200-Meter-Brust-, 100-Meter-Rückenschwimmen, eine 4 x 200-Meter-Krautfestel, Kunst- und Turmspringen, für Frauen 100- und 400-Meter-Krautfestel, 200-Meter-Brust-, 100-Meter-Rückenschwimmen, eine 4 x 100-Meter-Krautfestel und ebenfalls Kunst- und Turmspringen. Natürlich wird auch ein Wasserballspiel ausgetragen. Die Auswahl der Schwimmer, Schwimmerinnen und Wasserballspieler erfolgte in Bremen, während sich die Springer und Springerinnen beim Lehrgang in Langan für Paris qualifizierten.

Im Gesamtergebnis ist wohl mit einem sicheren Siege Deutschlands zu rechnen, da in allen Einzelkämpfen jede Nation zwei Vertreter bzw. Vertreterinnen stellt und in den Mannschaftswettbewerben je eine Mannschaft startet. Meister Fischer wird sich die Sprintstrecke nicht entgehen lassen und auch der zweite deutsche Vertreter Heibel (Bremen) hat Aussichten, Zweiter zu werden. Ueber 400 und 1500 Meter steht dagegen in Paris der Sieger wohl fest. Für Deutschland kann es hier wohl Platzfolge geben, denn es besteht die Hoff-

nung, daß Freese (Bremen) und Kaste (Stettin) jeweils den zweiten Platz zu finanzieren können. Im Rückenschwimmen mühten wieder Küppers und Schlauch (Jena) die beiden Schnellsten sein und auch im Brustschwimmen muß Cartonnnet erst einmal beweisen, daß er unsere Spitzenläufer Sietas und Schwarz auf einwandfreier Bahn schlagen kann. Bisher ist er beiden immer aus dem Weg gegangen. Unsere Vertreter im Springen, Esser und Brau vom Brett und Stork und Große vom Turm, mühten unter normalen Verhältnissen ebenfalls die beiden ersten Plätze bringen können.

Bei unseren Schwimmerinnen dürfte die Ueberlegenheit ähnlich sein. Die Sprintstrecke muß Gisela Ahrent gewinnen, aber Hilde Salbert hat den zweiten Platz noch nicht sicher. Ueber 400 Meter sind die Französinen verhältnismäßig besser, hier könnte ihnen ein Sieg vor Ruth Halbsaath und Hilde Salbert beschieden sein. Im Rückenschwimmen haben unsere Vertreterinnen Ahrent und Rupte (Dhlig) wieder die besten Aussichten

und auch die beiden Brustschwimmerinnen Hölzner und Wollschläger werden nicht geschlagen werden können. Die beiden Springkonkurrenzen sind mit den Damen Schiege und Daumerlang bzw. Köbler und Schlütter gut besetzt. Die ersten Plätze sind zweifellos sicher, bei den zweiten deutschen Vertreterinnen muß sich zeigen, ob die erst 15-jährige Kürndergerin die Herren behält und ob Fr. Schlütter so sicher ist, wie in Langan.

Die Mannschaftswettbewerbe

im Schwimmen sind uns nicht zu nehmen. Mit Heibel, Gande, Kaste und Fischer (Krautfestel) wird die 4 x 200-Meter-Krautfestel ebenso wenig verloren gehen als die der Frauen über 4 x 100 Meter mit den drei Charlottenburger „Nixen“ Ahrent, Salbert und Halbsaath, sowie der Düsseldorferin Ohliger. Das Wasserballspiel muß dagegen als offen bezeichnet werden, denn man darf nicht vergessen, daß die Französinen in vertrauter Umgebung kämpfen und mit besonders guten Leistungen auszuwarten werden.

Amerikanische SA-Meisterschaften

Jesse Owens nur Dritter

Zu einem verhältnismäßig frühen Zeitpunkt wurden jetzt schon in Lincoln die USA-Leichtathletikmeisterschaften ausgetragen, die nicht nur — erwartungsgemäß — einige ganz hervorragende Ergebnisse, sondern auch Uebertragungen brachten. Der in letzter Zeit so stark hervorgetretene Regier Jesse Owens, der nicht nur einen, sondern gleich drei Weltrekorde an einem Tage aufstellte, bzw. qualifizierte, errang nicht eine einzige Meisterschaft. Owens, den man in Amerika gern als den kommenden Olympiasieger ansah, wenn man dies auch noch nicht laut in die Welt hinausposaunte, wurde auf seiner Spezialstrecke, dem 100-Meter-Lauf, sogar nur Dritter hinter Peacock und Ralph Metcalfe. In diesem Regier-Trio war Peacock diesmal der Schnellste. Er lief sowohl im Vorlauf, als auch in der Entscheidung die bestzeitzeit von 10,2 Sekunden, ein harter Rückenwind leistete aber wertvolle Unterstützung, so daß die Anerkennung dieser Zeit als Weltrekord nicht in Frage kam. Metcalfe holte sich die 200 in 21,0 Sek., während Peacock auch im Weit-sprung mit 7,99 Meter Meister wurde. Cornelius Johnson übertraf genau 200 Meter und im Stabhochspringen kamen Meadows und William Sefton auf 4,21 Meter. Edward O'Brien durchlief die 400 Meter in 47,6 und Groby Robinson die 800 Meter in 1:51,1. Die Ergebnisse:

800 Meter: 1. Groby Robinson 1:51,1. — Gewichtwerfen: 1. Carl Handlins 11,13 Meter. — Hammerwerfen: 1. Harry Drever 51,41 Meter. — 1500 Meter: 1. Cunningham 3:52,1. — 3000-Meter-Gehen: 1. Harry Hinkle 13:43,3. — 100 Meter: 1. Peacock 10,2; 2. Ralph Metcalfe; 3.

Jesse Owens. — 110-Meter-Hürden: 1. Percy Beard 14,2. — Kugelstoßen: 1. Jack Torrance 15,70 Meter. — Stabhochsprung: 1. Meadows und William Sefton je 4,21 Meter. — 5000 Meter: 1. Cluskey 15:14,1. — 200-Meter-Hürden: 1. Daleshofield 23,2. — Diskuswerfen: 1. Phil Kennet und Carpenter je 48,37 Meter. — Weit-sprung: 1. Peacock 7,99 Meter. — 200 Meter: 1. Ralph Metcalfe 21,0. — 400-Meter-Hürden: 1. Thomas Moore 53,5. — Hochsprung: 1. Cornelius Johnson 2,00 Meter. — 400 Meter: 1. Edward O'Brien 47,6. — Speerwerfen: 1. Odell 64,25 Meter. — 4 x 100 Meter: 1. Redfangier, Georges Dinges, Paul Phillips, Ralph Metcalfe 41,2. — Dreisprung: 1. Roland Romero 15,36 Meter. — 4 x 400 Meter: 1. Harold Lamb, Tim King, Jim Herbert, Harry Hoffmann 3:19,1.

Die Fünfkämpfer in Budapest

Obl. Handrick an zweiter Stelle

Mit dem Deutschnachten wurde die große sportliche Vielseitigkeitsprüfung, der Roberne Fünfkämpfer, in Budapest fortgesetzt. Die überlegene Stellung der Schweden, die diese bisher in diesem Wettbewerb einnahmen, wurde nach dem zweiten Wettbewerb stark erschüttert. Zwar kann jetzt über den Ausgang des internationalen hervorragend besetzten Kampfes noch nichts gesagt werden, da noch alle Möglichkeiten gegeben sind, aber es wird für die Nordländer noch schwerer als im Vorjahre werden, wenn sie den Sieg behaupten wollen. Als bester Rechter erwies sich erwartungs-

gemäß der ungarische Obl. Petnehazy, der mit 30 Punkten den ersten Platz vor dem italienischen Obl. Orgera mit 28 P. belegte. Sehr gut schnitt wieder Obl. Handrick ab, der mit 23 Punkten Dritter wurde. Obl. Virl wurde mit 21 Punkten Siebenter, St. Cramer mit 17 P. Zwölfter und St. Kemp mit 16 P. Dreizehnter.

Nach der vorläufigen Errechnung des Deutschnachten liegt Obl. Petnehazy an der Spitze des Gesamtergebnisses mit 4 P. während Obl. Handrick mit fünf Punkten die zweite Position vor St. Gillekierma (Schweden) mit 3 P. erreichte. Obl. Virl folgt an vierter Stelle mit 12 Punkten. — Am Freitag wird als dritte Uebung das Pistolen-schießen ausgetragen.

Gesamtsand der Nationen: 1. Schweden 28 P., 2. Italien 33 P., 3. Deutschland 35 P., 4. Ungarn 42 Punkte.

Deutscher Rekord im Zweistundenlaufen

Im Rahmen der Olympiavorbereitungen der Berliner Marathonläufer wurde am Donnerstag auf dem Sportplatz in Friedrichshagen ein Zwei-Stunden-Laufen durchgeführt, das 18 der besten Berliner Langstreckenläufer am Start sah. Obwohl die Teilnehmer von einem starken Gegenwind erheblich behindert wurden, wurde doch sofort ein hohes Tempo angeschlagen, so daß zum Schluß noch ein neuer deutscher Rekord erzielt wurde. Bräsidé (Bewag) übernahm nach dem zehnten Kilometer die Spitze und lief, ständig sehr bedrängt von Böner (Romes) mit 32,70 Kilometer einen neuen deutschen Rekord. Die alte Höchstleistung wurde von Geisler mit 32,519 Kilometer gehalten.

Große Erfolge des Tb „Jahn“ Seckenheim

Die Sportabteilung des Tb „Jahn“ Seckenheim hatte am vergangenen Sonntag einen großen Tag. Bei den sportlichen Wettbewerben anläßlich des Volksfestes der RZDWB konnten die Turnerabteilung sämtliche ersten Plätze belegen und damit die gestifteten schönen Preise erringen. So wurde der große Staffellauf 30 mal 100 Meter am Samstagabend durch Seckenheim unangefochten vor Tb 98, Jahnvereinigung und TB gewonnen. Weiter konnte der Verein die 4 mal 100-Meter-Jugendstaffel am Sonntagmittag in imponierender Weise mit ca. 30 Meter Vorsprung gewinnen. Auch das Handballspiel gegen die Bezirksklassenmannschaft von Jahnvereinigung Seckenheim sah die erste Mannschaft des Turnerbundes nach spannendem Kampfe mit 3:1 als verdienter Sieger.

Bei den sportlichen Jugendwettbewerben des Tb 1946 Mannheim am vergangenen Sonntag war der Verein mit vier Mann am Start, die sich alle gut placieren konnten. Der hoffnungsvolle Jugendturner Günther H e r r e stellte sein hervorragendes Können erneut unter Beweis, indem er sowohl den Hochsprung mit 1,66 Meter, als auch den Weit-sprung mit 5,91 Meter gewann. Im 100-Meter-Lauf Jugend B wurde Walter Feuerschein zweiter in 12,1 Sek. Retter Ernst wurde vierter im Weit-sprung mit 5,50 Meter. Im Stabhochsprung belegte der 15-jährige Arthur Scherer mit der ausgerechneten Leistung von 2,70 Meter einen ehrenvollen vierten Platz. Diese Leistungen sind um so höher zu bewerten, als sie gegen allererste Klasse aus der Schwab-Bede erzielt wurden. Mit Erfolg darf der Verein auf diese schönen Erfolge zurückblicken, die von intensiver Treuenarbeit und daraus resultierenden Spitzenleistungen zeugen.

Der Mann, der noch nie k.o. ging

Ein Besuch im Trainingslager Paolinos

Am Sonntag kämpft im Berliner Volkstadion der Gymnastikmeister Paolino, der in der letzten Zeit die Boxer Kessel und Damos entscheidend geschlagen hat, gegen den „baskischen Holz-fäller“ Paolino, einen der ältesten und härtesten Boxer der Welt, der noch nie k.o. geschlagen wurde. Aus diesem Kampf bringen wir unseren Lesern einen Originalbericht über einen Besuch im Trainingslager des spanischen Boxers.

Training mit Pauken und Trompeten

In den Straßenbahnen, die nach dem Treptower Paradiesgarten fahren, zwängen und quetschen sich die Leute. Der Wagen, der sie anlockt, ist der „baskische Holz-fäller“ Paolino, der Mann, der noch nie k.o. ging. Ein stahlharter Herr mit einem wuchtigen Eisenhädel. Ein Muskelwunder, ein Mann, der lächelnd die tollsten Schläge „verdaut“.

Zwischen Blumenbeeten und Bäumen sitzen die Leute um den Ring in der prallen Sonne. Bis auf den letzten Platz sind die Stühle besetzt. Es ist wirklich ein „Paradiesgarten“, und der Adam, der seinen sensationellen Brustkorb im Ring spazieren führt, heißt Paolino Ueudun. Nebenan schmettert und jodelt eine urwüchsige Baderkapelle in ländlicher „Bichs“. Es wimmelt vor Boxreportern. Neben mir ist ein Tisch mit Spantiern. Sie haben braune Gesichter, funkelnde Augen und temperamentvolle Gesten. Ihr Herz schlägt für den Koloss Paolino. Die lassen ihren bärenhaften Landsmann nicht aus den Augen.

Paolino aber tut, als ob ihn diese allgemeine Aufregung nicht ein Jota anginge. Er steht wie ein mächtiger Bar im Ring, sein glühendes Gesicht hat einen verbissenen, konzentrierten Ausdruck. Die typische, plattgedrückte Boxernase — die Knochen dieses Mannes sind durch Dutzende von wilden Kämpfen geformt.

Kramer, gequälter Sandsack

Ein schlanker Jüngling macht den „Confé-

rencier“. Er verkündet mit dünner Stimme, daß Herr Paolino mit seinem Training beginnt: Die erste Szene ist die Arbeit am Sandsack. Die Menschen rüden nervös die Stühle zurecht, alle Blicke richten sich auf Paolino. Der spanische Holz-fäller fixiert den Sandsack mit einem starren Gesicht, das von der Hitze verzerrt ist. Er hat seinen Blick für das Publikum, er konzentriert sich ganz auf den Sandsack, den er jämmerlich zu verprügeln beginnt. Zuerst ist es nur ein grazioses Getändel, aber bald wird das Tempo rascher und rascher. Wie ein murrndes Trommelfeuer klingen die Schläge, zitternd gongelt der Sandsack von einer Seite zur anderen, und als Poine einer federnden Schlagserie verliert Paolino seinen imaginären Feind einen knallenden Volltreffer von phantastischer Wucht. Dazu macht Herr Ueudun eigentümlich wartende Bewegungen mit den Beinen. Der Sandsack ist schon längst k.o., aber Paolino ist nicht zu halten. Er trommelt und trommelt, daß die Menschen im Garten den Atem anhalten.

Paolino geht langsam in seine Ecke. Ein braunhäutiger Jüngling trocknet ihn liebevoll das Gesicht. Der Boxer nimmt einen Schluck Wasser, spült den Gaumen und spuckt es wieder aus.

Originell und lustig: Schattenboxen! Dieses Schattenboxen — man verprügelt dabei die Luft nach Strich und Faden — ist eine amüsante Angelegenheit. Dem baskischen Holz-fäller tropft schon das Wasser von der Stirne. Aber er scheint unerschöpfliche Energiereerven zu besitzen. Er tänzelt im Ring herum, indem er mit wilden Schlägen einen imaginären Gegner vor sich her treibt.

Nein, dieser Paolino hat wirklich kein Blei in den Beinen. Er ist nicht der plumpe, schwerfällige Koloss. Er bearbeitet die Luft mit unheimlichen Treffern, mit geräuschlosen Haken,

Geraden und Schwingern, er senkt seinen Schädel, er duckt sich und weicht zurück, er verdreht seinen Körper.

Rechnlich wie bei der Arbeit am Sandsack beschleicht er das Schattenboxen mit einer „malenden Poine“. Er versteht der Ringpolierung einen haargenauen tödlichen Rechten, daß die Seele atzen und köhnen. Pünktlich legt der Beifall ein, wie es sich für eine Poine gehört. Dann geht er wieder in seine Ecke.

Die gleiche Szene wie vorhin: Handtuch, Schluck Wasser, Mundspülen, Ausspülen. Der baskische Holz-fäller wird erfrischt und gesalbt. Ueber dem Ring brüht die Sonne. Paolinos Gesicht zeigt nicht die geringste Bewegung. In seinen Augen glüht ein dunkler, fanatischer Ausdruck. Vernichtungs-wille von Kopf bis Fuß.

Gelächter um einen Regier

Ein spanischer Schwergewichtler ist in den Ringa geklettert, der eine der beiden Sparringpartner, eine hohe, schlanke Gestalt, hart und beweglich. Er zieht die Handschuhe an und stülpt sich den Kopfschutz auf, während ihm Paolino, dessen Härte im Rahmen sprichwörtlich ist, mit „blankem“ Schädel gegenübersteht. Nach einem vorsichtigen Geplänkel bekommt der Trainingskampf einen dramatischen Atem. Paolino hat eine Reihe von Kopftreffern erhalten und acht plötzlich, mit einem Schläge, aus sich heraus. Er treibt seinen Partner mit unheimlich genauen und wuchtigen Körperschlägen durch den Ring, naagelt ihn an die Seite und zertrommelt mit eingezogenem Kopf die Magenpartie seines Gegners. Eins — zwei — links — rechts — Donnerwetter, was das für Treffer sind! Wenn die Handschuhe nicht so did verpölkert wären, äße es eine Katastrophe. Pünktlich flachen die Schläge in Serien, immer auf den Körper.

Der zweite Sparringpartner ist ein wackeliger Regier mit bronzefarbener Haut und einem unwahrscheinlich weißen Gebiß, schlank und elastisch, diegarn wie Gummi, mit federnden Kniegelenken und „Kaufschulbeinen“. Er

fixiert den baskischen Holz-fäller mit seinen Fäusten wie eine Kacke den Elefanten, er springt und tänzelt, er duckt und weicht aus, daß es eine helle Freude ist.

Paolino verfolgt den Schwarzen wie ein aereizierter Stier den Loxer. Er holt zu einem aewaltigen rechten Schwinger aus — aber da passiert eine kleine Sensation: der Regier, der sehr auf der Hut ist, macht eine elegante, blitz-schnelle Körperwendung, und der mörderische Hieb durchbohrt die Luft. Applaus für den Regier. Das gleiche wiederholt sich ein zweites- und drittesmal. Die Leute lachen und klatschen Beifall. Aber plötzlich acht Paolino drauf wie Bläher. Er hat es satt, sich von der listigen Regierwilde häupieren zu lassen. Er bekennt „aufzugeben“ und wipniet den Regier in eine Sackgasse. Jetzt hilft dem Schwarzen kein Tänzel und Trüden mehr. Er spielt die Rolle des Sandsacks. Paolino hat sich alänzend „einge-schossen“.

Beweglich wie eine Tänzerin

Interessant ist Paolinos Bodenadmnastik. Nach dem Zeilprincien legt sich der baskische Holz-fäller der Länge nach auf den Rücken. Er turnt und wippt mit den Füßen, dann zieht er die Beine hoch über den Kopf. Dabei entpuppt sich Ueudun als ein sehr gelenkiger Herr. Der schwerfällige Eindrud, den er im Anfang machte, ist veracessen. Er schnell mit einem federnden Sprung vom Boden und acht in seine Ecke. Der „Confrencier“ mit der dünnen Stimme verkündet, daß das Training beendet ist. Alles erhebt sich von den Stühlen, um den baskischen Holz-fäller aus nächster Nähe bewundern zu können und die Erinnerung an einen sensationellen Händedrud mit nach Hause zu nehmen. Aber Paolino ist schneller als die andern. Er macht eine elegante Kante über das Teil und verschwindet auf eine rätselhafte Weise, während Herr Kolan, der lebenswichtige Veranflatter des großen Schmelinastkamps, alle Hände voll zu tun hat, um die von allen Seiten auf ihn einströmenden Vorentbustaken zu bewältigen. T. R.

Probleme der oberen Luftschichten

Trotz der wiederholten Anarisse auf die Stratosphäre bergen jene Höhen noch eine Fülle von Rätseln. Trotz aller umfangreichen Arbeit, trotz aller bisherigen Messungen hat sich jener unbekannten Welt erst ein Veniauschnitt von den vielen Geheimnissen abringen lassen.

Die Erkundungsversuche, die man anfänglich mit bemannten Freiballonen anstellte und die naturgemäß nur ein rudimentärer Bedarf bleiben konnten, wurden gegen Ausgange des letzten Jahrhunderts durch die Erfindung unbemannter Registrierballons, die meteorologische Selbstschreibinstrumente mit in größerer Höhen nahmen, um ein Erdbildnis zu erweitern. Siring und Verion, die bei ihren Freiballonfahrten die höchste Höhe von 10800 Metern erreichten, hatten eine stetige Temperaturabnahme beim weiteren Vordringen in die oberen Luftschichten feststellen können. Auf 1000 Meter machte der Temperaturrückgang etwa vier bis acht Grad aus. Diese Verminderung kann weiter nicht wundert werden, denn die Erwärmung, die die Luftschichten durch die Sonnenstrahlung erfahren, ist ganz unbedeutend, da die kurzwelligen Strahlen, die der Hauptbestandteil der Sonnenstrahlung sind, sowohl die trockene Luft als auch den Wasserdampf der Luftschicht durchdringen. Am Gegenstand hierzu bewirkt die Sonnenstrahlung eine Erwärmung der Erdoberfläche. Als Folge hiervon tritt, von der Erde auslaufend, die langwellige, unsichtbare Strahlung auf. Der Wasserdampf der Atmosphäre aber verarbeitet diese Strahlung in Wärme, und es tritt also von unten, d. h. aus der Richtung der Erdoberfläche, eine Erwärmung der Luftschicht ein.

Aus den Feststellungen Siring's und Verion's erlaubte man sich zu schließen, daß sich die Temperaturverminderung in den höheren Luftschichten nach oben ununterbrochen fortsetze und daß sie an der Atmosphärenobergrenze den absoluten Nullpunkt - minus 273 Grad Celsius - ganz oder fast erreiche. Im Jahre 1902, kurz nach den Ermittlungen Siring's und Verion's, gelang aber dem deutschen Meteorologen Ahmann die einwandfreie Beobachtung, daß oberhalb der bis zwölf Kilometergrenze der Temperaturrückgang ausbleibt, daß in jener Höhe die Temperaturverhältnisse fast unverändert bleiben. Ahmann's Feststellungen wurden zur gleichen Zeit auch durch Beobachtungen des französischen Forscher Teisserenc de Bort bestätigt. Diese Ermittlungen führten fortan zur Unterscheidung der Atmosphäre in zwei verschiedene Gebiete: in die direkt über der Erdoberfläche liegende Troposphäre mit nach oben hin abnehmenden Temperaturen und in die Stratosphäre, die fast gleichbleibende Temperaturverhältnisse hat.

Am Äquator liegt, wie die unzähligen Feststellungen in sämtlichen Erdteilen und über den Ozeanen erweisen, die Schichtlinie zwischen Troposphäre und Stratosphäre ungefähr in einer Höhe von 17 Kilometer, während sie gegen die Pole hin auf etwa neun Kilometer zurückgeht. Ihre Höhe verändert sich sogar nach den Jahreszeiten. Im Winter liegt sie niedriger als im Sommer. Auch Hochdruck- und Tiefdruckgebiete führen zu entsprechenden Unterschieden. Ueber Tiefdruckgebieten ist ihre Höhe meistens geringer. In Hochdruckgebieten und über dem Äquator herrscht die stärkste Stratosphärenfalte. Anfolgedessen werden in Höhen von 14 bis 20 Kilometer genau die einwandsfreiesten Temperaturstände und Temperaturgleichheiten angetroffen als an der Erdoberfläche. Mit anderen Worten: in den oberen Luftschichten hat das Gebiet der Pole die höchste Wärme, dagegen das Äquatorgebiet die größte Kälte aufzuweisen, während es an der Erdoberfläche

sich genau umgekehrt verhält. An der Stratosphärenobergrenze in den Tropen liegen die Temperaturen mit minus 9 Grad Celsius am niedrigsten, während in den Polarregionen die Stratosphäre während der Wintermonate etwa um dreißig Grad, und im Sommer etwa um vierzig bis fünfzig Grad höhere Temperaturen zeigt.

Au den Hauptproblemen, die uns bei der Erforschung der Stratosphäre beschäftigen, gehört auch die Ultragammastrahlung, eine Strahlung, die einen ungemessenen Energieaustausch von beträchtlicher Vitalität zwischen weit entfernten Himmelskörpern darstellt. Von großer Bedeutung sind weiter

sehr großer Aufnahmefähigkeit und Empfindlichkeit zu liefern, außerdem waren über das ganze Beobachtungsgebiet zahlreiche Abweichungen verteilt. Versuche brachten zunächst einmal die Bestätigung der in den Kriegsjahren beobachteten Erscheinungen, daß der anormale Schall erst erheblich später, als die Geräusche unmittelbar an der Schallquelle wahrzunehmen, zur Geltung kommt. Bei einem Abstände von etwa 175 Kilometer von der Schallquelle belief sich der Unterschied auf nicht weniger als einhundert Sekunden, also auf fast dreiviertel Minuten.

Diese eigentümliche, erhebliche Verspätung beweist, daß der Schall, der durch größere



Ein Bild aus früherer Urlandszeit: Motorrad-Rast auf den Höhen des Schwarzwaldes im Schwarzwald. Weltbild (M)

die Schalluntersuchungen. Zur Erforschung der Stratosphäre haben erst vor einiger Zeit, während des Polarjahres 1932 bis 1933 im Polargebiet Versuche mit Unterführung der deutschen Wissenschaft stattgefunden. Bekanntlich kommen bei starken Explosionen und Sprengungen die Schallwellen nur in unangenehm 50 oder 60 Kilometer Entfernung zur Geltung. Ueber diese Entfernung hinaus ist der Schall dann eine Strecke weit überhaupt nicht mehr hörbar. Eigentümlicherweise treten an diese „Zone des Schweigens“ eine andere Zone, die die Schallwellen abermals zur Geltung bringt. Die Grenze dieser „anormalen Schallzone“ ist je nach den Jahreszeiten veränderlich. Im Sommer beginnt sie ungefähr in einer Entfernung von 190 Kilometer (von der Schallquelle an gerechnet), während sich in den Wintermonaten der Abstand auf unangenehm 110 Kilometer verringert. Dann ein anderes Eigentümliches: im Sommer befindet sich die anormale Schallzone oft in westlicher Richtung von der Schallquelle, in den Wintermonaten wieder ist es genau umgekehrt. Zu dieser Zeit tritt die Schallzone häufig östlich davon auf.

An der Nachkriegszeit ist man daran gegangen, auf ganz breiter Basis umfassende Versuche zur Erforschung der Schallstrahlen anzustellen. Die Technik war in der Lage, zu diesen Versuchen Schallkammernapparate mit

Höhen seinen Weg nimmt, hinter einem direkt über dem Boden hinreichenden Schall um ein Fünftel an Ausbreitungsgeschwindigkeit zurückbleibt. Es besteht Einigkeit in der Auffassung darin, daß die Verspätung auf das Konto der Krümmung geht, in welcher die Schallstrahlen den Weg durch die höhere Luftzone zurücklegen. In der Frage hingegen, durch welche Ursachen die Strahlen in den höheren Luftschichten „umgelenkt“ werden, so daß sie also wieder ihren Weg zur Erde nehmen, ist man bis heute noch nicht zu einer einheitlichen Auffassung gekommen. Eine der hauptsächlichsten Ursachen, die Temperaturerhöhung (erhöhte Temperaturen in den oberen Luftschichten) stellt es als wahrscheinlich hin, daß in jenen höheren Höhen auch eine größere Geschwindigkeit in der Schallfortpflanzung besteht. Dieser These gemäß dürfte in jenen Luftschichten die gleiche, ja vielleicht sogar eine noch raschere Schallfortpflanzung vorhanden sein als in der dem Boden benachbarten Luftschicht. Die Zone, in der die Umbiegung der Schallstrahlen erfolgt, dürfte bei unangenehm 40 Kilometer Höhe zu suchen sein. Für die erhöhten Temperaturen, die man in dieser Höhe vorfindet, läßt es eine Reihe von Möglichkeiten. So beispielsweise neben der kosmischen Ultrastahlung auch die Ozonschicht und dergleichen.

HANS DOMINIK:

Die Macht der Drei

Copyright by Ernst Kell's Nachf. (Aut. Scherf) C. m. b. H., Berlin.

51. Fortsetzung

Fester umschloß Silvester sein junges Weib. „Rein, Jane. Das ist unmöglich. Aber es sind ja nur wenige Wochen. Dann ist das große Werk vollendet. Dann bin ich unabhängig. Dann werden wir leben können, wie und wo es gefällt. Wo es uns am besten gefällt, da werden wir unser Heim gründen, nach dem ich mich ebenso sehne wie du.“

Nach langem Schweigen hub Jane wieder an: „Ich weiß, Silvester, auch du gehst nur ungerne. Erst Truwor ist es, der uns trennt... Ja, erst Truwor...“

Vorwurf und Bitterkeit lagen in den letzten Worten.

„Jane! Du kennst erst Truwor nicht. Und weißt du ihn nicht kennst, kannst du ihn nicht verstehen. Unser Werk... sein Werk ist größer als Menschenliebe und Menschenleid. Er arbeitet am Schicksal der Menschheit. Sollte das Geschick zweier Menschen ihn hindern dürfen... Rein, Jane. Keinen Vorwurf für erst Truwor.“

Einen Augenblick sah Jane schwelgend in sich zusammengesunken. Blöcklich warf sie ihre Arme um ihn.

„Wenn du wüßtest, Silvester, was so manchmal bald stärker, bald schwächer mich beunruhigt. Bei Tag und auch bei Nacht, wenn ich in meinen Armen liege...“

„Jane... liebe Jane. Was ist es, was dich quält?“

„Wenn ich es sagen könnte... wenn ich es wüßte, was es ist... ich würde es dir sagen... Eine dunkle Wolke... wenn mein Auge in der schönen glücklichen Zukunft sucht,

quilt es schwer und schwarz vor meinen Bildern auf... Eine Ahnung... eine Furcht... ich weiß nicht, was es ist, aber alle weiteren Bilder verschwinden, ich muß die Augen schließen, muß weinen.“

„Jane... du liebes, armes Kind. Die letzten Monate haben zu sehr auf dich eingewirkt. Mein Verschwinden, der Tod meiner Mutter, der Streich Glöckins... das war zu viel für dein Herz. Scheuch sie weg, die trüben Ahnungen, wenn sie wiederkommen. Denke an mich. Denke an das Glück, das uns die Zukunft bringen wird...“

Sekunden des Schwankens. Dann legte Jane ihre Arme um Silvester's Hals. Liebevoll küßte er ihre zarten Schultern in einen Schall und zog sie an seine Brust.

Es war ein wehmütiger und tränenerfüllter Abschied, als Silvester sich endlich in Düsseldorf von seiner jungen Gattin trennte, um allein nach Pinnais zurückzukehren. Nur der Gedanke machte das Auseinandergehen für Silvester und Jane erträglich, daß es nur eine Trennung von wenigen Wochen sein sollte. Nur noch einige Verbesserungen. Die Konstruktion und Ausführung eines neuen, noch viel härteren Strablers. Dann, das war der feste Entschluß Silvester's, sollte ihn nichts mehr von seinem Weibe fernhalten. Mit dem festen Versprechen, in spätestens vier Wochen zurückzukehren und dann für immer mit ihr zusammenzubleiben, hatte er sich schließlich aus den Armen Jane's gerissen.

Er hatte ihr einen kleinen telephonischen

Empfangsapparat dagelassen. Hatte sie zuletzt noch getroffen.

„Mein Liebling, wenn ich auch noch einmal auf kurze Zeit von dir gehe, werde ich doch immer bei dir sein. Ich werde imstande sein, jeden Augenblick dein Bild lebendig vor mir zu sehen, werde in jedem Augenblicke wissen können, was du tust, und wie es dir geht. Und dir gibt dieser Apparat die Möglichkeit, wenigstens meine Stimme zu hören. Ich werde keinen Tag vorübergehen lassen, ohne dich zu sehen und mit dir zu sprechen.“

Silvester machte ihr den Gebrauch des Apparates genau gezeigt. Einen Druck auf einen Knopf, und die Elektronenlampen brannten. Den Hörer ans Ohr, und jedes Wort, das er in Pinnais in den Schalltrichter sprach, wurde deutlich gehört.

So war Silvester gegangen. Jane blieb allein im Hause Termölen zurück. Verrennt von den beiden alten Leuten. Wie eine Tochter geduldet und gepflegt von Frau Luise und doch betrübt und einsam.

Auf den Himmel der vierzehntägigen Hochzeitsreise folgte die Hölle der Trennung. Jane lernte in diesen schmerzvollen Tagen und Wochen kennen, was es für eine Frau bedeutet, ihr Herz an einen Mann zu hängen, der einer großen Idee verschrieben ist. Neben dem leichten Gohreiß, der ihn an Jane band, trug Silvester den schweren Ring, der ihn mit erst Truwor und Soma Atma zu einer Dreieck zusammenknüpfte. Das bittere Schicksal der Frau, die mit ihrer Liebe den Plänen und der Lebensarbeit des Mannes nachsehen muß!

Nur wenig hatte ihr Silvester von seinen Erfindungen und Arbeiten erzählt. Daß die Erfindung in wenigen Wochen abgeschlossen sei. Daß sie ihm solchen Gewinn bringen würde, daß er dann alle Berufsarbeit lassen und sich ganz seinem Eheglück widmen könne. Das war der Trost, der Jane in diesen Tagen

Ueber die Verhältnisse in den Luftschichten bis zu unangenehm 21 Kilometer Höhe hat sich durch die Registrierballons ein sehr reichhaltiges Material beibringen lassen. In jener Höhe macht der Luftdruck nur noch ein Zwanzigstel des Luftdrucks unmittelbar über dem Erdboden aus. Nur in Ausnahmefällen läßt sich in noch größere Höhen vordringen. Es kommt hinzu, daß die Registrierergebnisse aus jenen höheren Höhen nur teilweise eine Bewertung zulassen, weil ein einwandfreies Resultat durch Strahlungen und sonstige Einwirkungen beeinträchtigt wird. Den Rekord im Registrierballonaufstieg hat zurzeit die meteorologische Versuchsanstalt der Deutschen Seelwarte inne, der ein Vorstoß bis 36 Kilometer gelangt ist. Während man früher die Ergebnisse überhaupt nicht auswerten konnte, bevor die Registrierballons gesunken waren, ist man heute überhaupt nicht mehr von der Auffindung der Ballons abhängig. Man hat jeden Registrierballon mit einem kleinen drablosen Sender ausgerüstet. Dieser Sender gibt die jeweiligen Aufzeichnungen des Registrierapparates in knappen Zeiträumen an die meteorologische Versuchsanstalt weiter.

Die Hilfsmittel, die wir zurzeit zur Verfügung haben, lassen eine Erläuterung der physikalischen Verhältnisse noch höher gelegener Luftschichten nicht zu. Rückschlüsse auf ihren Zustand müssen wir uns deshalb auf Grund anderweitiger Beobachtungen verschaffen. So beispielsweise hat man an der Erscheinung der färbigen strahlenden Wolken des Nachthimmels, die in unangenehm achtzig Kilometer Höhe dahinschweben, feststellen können, daß jene Luftzone unter dem Einfluß eines Ostwindes steht, der pro Sekunde einen Weg von durchschnittlich einhundert Meter zurücklegt. Die Luft in jener beträchtlichen Höhe steht mit der sich brechenden Erde nur noch in einem loseren Zusammenhang und die Folge davon ist, daß sie mit dem Tempo der Drehgeschwindigkeit die die Erde vom Westen nach Osten zurücklegt, nicht mehr gleichen Schritt zu halten vermag. Das Nordlichtspektrum wieder hat wertvolle Anhaltspunkte hinsichtlich der chemischen Beschaffenheit der höchsten Luftzonen geliefert. Hiernach besteht große Wahrscheinlichkeit, daß noch in der enormen Höhe von fünfzehnhundert Kilometer die Atmosphäre sich, also genau wie in der Nähe der Erdoberfläche, aus Sauerstoff und Stickstoff zusammensetzt. Somit entfällt die alte Anschauung, daß in jenen höchsten Zonen nur noch Helium und Wasserstoff, also die leichtesten Gase, vorherrschen. Mit dem Standpunkt der neueren wissenschaftlichen Forschung vertritt sich diese frühere Auffassung nicht mehr.

Bei der Ionosphäre, die über der Ozonschicht, also in einer Höhe von mehr als fünfzig Kilometer, angelegt ist, sieht man auf die Erscheinung elektrischer Ladungen der Atome und Moleküle. Hierfür haben die Störungen des Erdmagnetismus genügendes Beweismaterial erbracht. Gerade in jüngerer Zeit ist die weitere Klärung der elektrischen Verhältnisse der Ionosphäre um ein Wesentliches durch die elektromagnetischen Wellen vorangebracht worden. Die elektromagnetischen Wellen haben unter anderem die präzise Feststellung ermdacht, daß sich die beiden erheblich ionisierten Zonen der Ionosphäre in einer Höhe von 100 bzw. 220 Kilometer befinden.

Ein Raiber

Schulze tritt ins Möbelgeschäft: „Ich möchte gern hier das Kinderstühlchen ein Stück größer gemacht haben!“ „Bezaure, das geht nicht!“ „Warum sieht denn im Schaufenster geschrieben: „Wir übernehmen das Waschen von Möbeln!“

aufrecht hielt. Der Gedanke, daß diese Trennung nur noch eine letzte kurze Prüfung sei. Daß danach Silvester für immer bei ihr bleiben, ihr ganz gehören werde.

Herr Andreas Termölen schmunzelte, und Frau Luise zeigte ein verständnisvolles Lächeln, wenn Jane des Nachmittags in der vierten Stunde unruhig zu werden begann. Sie sorgte dafür, daß ihre Uhr auf die Sekunden genau die richtige Zeit zeigte. Eine Minute vor vier stammten an jedem Tag die Elektronenlampen auf, und um vier Uhr drangen die ersten Worte Silvester's aus dem Hörer an ihr Ohr. Worte der Sehnsucht, Versicherungen unergründlicher Liebe, Tröstungen, daß wieder ein Tag der Trennung vorbei sei. Mitteilungen, daß die Arbeit gut gefördert würde, daß das Ende in nahe Nähe gerückt sei.

Silvester sprach. Er stand in Pinnais in seinem Arbeitsraum. Den Schalltrichter der großen Telephonanlage am Munde. Den Strahler auf das Zimmer von Jane gerichtet, das Bild seines jungen Weibes lebendig vor sich auf der Wandscheibe.

Jane konnte nur hören, doch nicht zurücksprechen. Eine Station zum Senden in einem Privathause hätte besondere Einrichtungen und Vorkehrungen erfordert, die in der Kürze der Zeit nicht durchzuführen waren. Sie mußte sich darauf beschränken, die Worte ihres abwesenden Gatten zu hören, Silvester konnte nur ihr Bild auf der Wandscheibe betrachten, mußte auf das gesprochene Wort verzichten. Wohl sah er, wie die Worte, die er selbst sprach, auf ihr Mienenbild wirkten, wie die Betonungen seiner Liebe und Zuneigung den Schimmer der Freude über ihre sorten Jüge verbreiteten, doch von dem, was sie selber sprach, konnte nichts an sein Ohr dringen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Sommerbilder aus Freiburg i. B.

Wenn Samstagmarkt auf dem Münsterplatz ist, leuchtet die zum Haupteingang des marktvollen Doms führende Straße in rechten Sommerfarben, denn hier sind die Blumenstände, hier werden nun Lilien in strahlendem Weiß, Nelken und Hunderte von Rosen, Gloriosa und Marquiten in dichten Sträußen feilgeboten. Ein so betäubend süßer Duft und festlicher Glanz erfüllt diesen Zugang zur Kathedrale und zum großen Ob- und Gemäuermarkt, daß die Fremden, denen von der Kaiserstraße aus dieser Anblick plötzlich beschieden ist, überstrahlt stehen bleiben — und meist im nächsten Augenblick schon den Photoapparat zücken.

Aber das Bild, das sie in der Erinnerung bewahren, wird doch bei weitem keines überreffen, das sie später „schwarz auf weiß“ Bekanntheit vorzeigen werden als — Schnappschuß aus Freiburg.

Am Sommer pflegen die Freiburger Außen die berühmten Strahlenbäche als wichtige Badegelegentheit auszunutzen (wenn gerade kein



Schon sieht es aus, wenn die Sonne diese verschiedenen, jeweils dreifarbigen Fahnenfächer zum Aufsteigen bringt oder wenn der Wind in die Parade fährt; besonders schön, weil die alterwürdige Kaiserstraße nicht schräger verläuft, also immer wieder neue, reizvolle Bilder der reichverzierten Häuser bietet.

Unter den Strahlenbächen, den aus aller Welt eingetroffenen Fremden, den sommerlich gekleideten Mädchen und Frauen, den Schwarzwaldbauern in der fleischigen Volkstracht und den eiskühenden Jungen steht man sehr wieder viele alte Herren, das „Coloursband“ ihrer ehemaligen Freiburger Verbindung auf der Brust.

Schupo in der Höhe steht). Dicht hintereinander, am laufenden Band schlittern sie durch durchlaufende Band der Wähe, mit Valancier-Geschid und freudigem Gesprei.

Ranoh nur mit dem kurzen Zeppehdöchen angetan, andere — die jüngsten Wasserportler! — mit der noch kürzeren Babehöhle. Wenn man die trägt, kann man ja auch in den berühmten Freiburger Brunnen herumpanatschen (solange kein Schupo...).

Blitzschlag steigt so ein Dreifädeloch, der Franz, aus dem Brunnendecken.

„Du, Franz, du könntest mir ley bei Babehöhle,“ sagt sein Freund in der daberischen Wähe.

„Ja, aber erst, wenn sie trock-n-isch!“ erwidert der Franzile und rennt über die bisflimmernde Straße zu einem anderen Brunnen.

Die Kaiserstraße ist alljährlich im Sommer in Gloriamimmung: Da werden von ihren Häusern die bunten Radnen der Studentenverbindungen, die ihr Züftungsfeiern.

Unter den Strahlenbächen, den aus aller Welt eingetroffenen Fremden, den sommerlich gekleideten Mädchen und Frauen, den Schwarzwaldbauern in der fleischigen Volkstracht und den eiskühenden Jungen steht man sehr wieder viele alte Herren, das „Coloursband“ ihrer ehemaligen Freiburger Verbindung auf der Brust.

Sommerliche Schwarzwaldbiesen

Während die Heumadd in den Tälern und erjt recht natürlich in der Reinebene den Blumenlor der Ratten schon baingerafft hat und so dem Wienleben zum Bewußtsein bringt, wie

rauh der Sommer dahinschreitet — die Rast der Senen mißt die unveränderbaren, ersten Löne der Bedumt in die Symphonie der grünen Jahreszeit — trifft der Wanderer droben auf den Höhen des Schwarzwalds noch Bienen an, die, wenngleich vielleicht auch nur noch wenige Tage, ihre unsäglich Schöneit den Augen der Ferienlinge zeigen dürfen. Im laftigen Grün der Grasbalme wiegen sich die weißen Köpfchen der Bienenbienen. Die dunkelroten Wiefendrüpfeln blinzeln flüchtig zu ihnen hinüber. Weiher und violetter Storchschnabel reckt sich auf. Lilasfarbene Glockenblumen, blaue Labialen und viele andere blühfreudige Kinder Florens leuchten auf. Die Kraft der Bergwelt spiegelt sich auch in der rrischen Härdung ihrer Bienen wider. Die herrlich steht an trockenen, weidbüchlichen Hängen die Arnica, der es so gut gefam, daß sie sich des Naturidomes erfreut und wie mancher Schwarzwaldgast ward schon, ohne daß er es selbst recht merkte, zum angelegten Botaniker oder doch Pflanzenkenner. Das prächtige Wert des Schwarzwaldbereins über das „Pflanzenleben des Schwarzwaldes“ aus der Feder von Professor Ostmanns, das in den Büchereien vieler Gattlöde des heimlichen Berglandes der Ländekmarkt zu finden ist, bietet wahrhaft vertockende Gelegenheit, sich mit der Schwarzwaldbora bekannt zu machen und so sich unbewußt einzukalieren in die Gemeinde ihrer Väter.

Die Lupinen blühen

Es will einem scheinen, als blühten die blauen Lupinen in diesem Sommer in den Tälern des Schwarzwaldes, in denen sie sich, vielfach entlang den Eisenbahnen, heimlich machen, besonders reich. Man hat die Pflanze sehr geschickt dazu verwendet, Pausen und heilige Geräddänge zu verkleiden. Es handelt sich bei der in hohen, ädigen Trauben blühenden Lupine, wie man sie vor allem im Höllental, aber auch an der Schwarzwaldbahn, an der Burg und anderwärts sieht, wohl um die aus Nordamerika stammende Lupine (Lupinus perennis), die ungemein beliebt zu sein

scheint und rasch sich ausbreitet. Ledrigens noch die Pflanze sehr zu ihren Gunsten den Naturidom, unter dem sie steht. Die Lupine als Futterpflanze (Lupinus angustifolius, blaublühend — lupinus albus, weißblühend — lupinus luteus, gelbblühend) kam aus Italien. Ihren Aufbau förderte u. a. Friedrich der Große außerordentlich. Die Wollschobne, wie man sie deutsch nennen kann, häßt im Schwarzwald, wo sie als verwilderte Staude vorkommt, ganze Wäden in ein köstliches Blau und erregt die haunende Bewunderung der Sommergäste. Ihr verkehrwunderliches Wüden steht dem heimischen Bergland sehr gut und vorteilhaft zu Gesicht.

Hagnau am Bodensee

Ein altes Winger- und Fischerdorf

Hagnau ist ein altes Dorf mit etwa 700 Einwohnern, dessen Entstehung wahrscheinlich in die Bronzezeit fällt. Zahlreiche Funde aus der Pfahlbauzeit bezeugen es. Der Haupterwerbszweig der Bevölkerung ist der Weinbau. Auf den Rebhügeln wachsen der auf mündende Elbling, der aus roten Buraundertrauben gefelerte Rotwein und Weißherbst und der feine Kulaner. Der Obstbau steht in hoher Blüte. Waggonsladungen von Äpfeln sowie Zwetschen und Kirschen werden sowohl nach Süd- wie Norddeutschland verfrachtet. Wer die Obstbaumblüte in Hagnau gesehen hat, wird den prächtigen Anblick nicht vergessen. Hagnauer Fischer fangen die bekannten Bodenseefische, Forellen, Hechte usw., die von der Fischerzweigschaft nach den verschiedensten Großstädten unseres Vaterlandes verschickt werden.

Bekannt wurde Hagnau durch den vielgelesenen Volkschriftsteller Dr. Heinrich Hans-Jacob, der von 1869-84 hier als Pfarrer wirkte. Er ist auch der Gründer des seit 1881 bestehenden Wingervereins, des ältesten derartigen Vereins in Baden. Der bekannte badische Hofmeister R. S. Zimmermann wurde 1815 hier geboren. In den letzten 10 Jahren entwickelte sich Hagnau zum Fremdenort. Die große Zahl jährlich wiederkehrender Sommerfrischler zeigt, daß Hagnau für Erholungssuchende der richtige Ort ist.

Odenwald Neckartal Bergstraße

MEIDELBERG Parkkaffee-Hotel Haarlass

Am Neckar und Bergwald gelegen. Neue große Neckar-Terrasse. Pens. v. 4.50 bis 5.50. — Jeden Samstag und Sonntag Gesellschaftstanz. (29 346K)

Gasthaus Alter Kohlhof b. Heidelberg

1/4 Std. von Stat. Königstuhl. Pens. ab 4.—. Tel. 3915. 43 691K) Bes. E. Schmidt, früherer Küchenchef.

Neckargemünd / Café Restaurant Zum Kurgarten

Neue Griechische Weinstube - - Stechen-Bier vom Faß

NECKARSTEINACH Garten-Restaurant z. Harfe

empfehlte Spezialitäten in Küche und Konditorei. Stets lebende Fische. Eleganter Parkplatz mit Aufsicht direkt beim Garten. Neuer Inhaber: Otto Lambert, Küchenchef (seither Gasthaus „Zum Schilf“ daselbst)

HIRSCHHORN Hotel u. Pension zum „Naturalisten“

Pension 4.50-5.50 RM. Spezialitäten: Forellen, Pasteten, „Hirschhorner Astopf“, „Saarbrücker Lebraten“ Tel. 8. Autoboten. (29 347K) Bes. Kaspar Scheuler, Küchenmstr.

Waldkatzenbach Station Eberbach a. N.

Kennen Sie den höchsten Berg des Odenwaldes Katzenbuckel und Umgebung? 500-524 m. Gasthof und Pension zum Katzenbuckel. Zimmer m. fl. Wasser. Bilder im Hause, etc. Metzgerei. Pens. ab 3.50. Tel. 43 Strümpfbrunn. Bes. H. Ruhl.

Höhenluftkurort W.-Katzenbach i. O. am Katzenbuckel

Kurhaus „Löwen“

Neues Erz Metzgerei, Landwirtsch. Caraz. Jagdengelegenheit. Pensionpreis ab 3.50 RM. Prospekt. Wochenendpreis 4.50 RM. Tel. Strümpfbrunn 16. Bes. Jacob Rack. (42 26K)

LINDACH am Neckar Garage mit Terrasse Gasthaus zum Schiff

Gute Küche, gepflegte Weine, Zimmer mit fließ. Wasser. Pens. 3.20 M. (4 Mahlz.) Saal f. Vereine. Bes.: Fr. Rupp

Zwingenberg a. N., Gasthaus und Pension Schiff-Post

Ges. 1767, seither im Familienbesitz. Vorz. Verpflegung. Pension 3.50. Oedentl. Fernsrecht. (28 358K)

Pension Mülben

Station Eberbach am Neckar, Postombus Ruhiger Erholungsaussenhalt. Herrl. Waldszene. Besondere Ausflugsgelegenheit. 25 Betten. Reichl. Verpfleg. Pension RM 3.50 (4 Mahlzeiten). Bad i. Hause. Tel. Postbläse Bes. E. Rehnacher.

Schollbrunn

bad. Odenwald 1460 m ü. N. M.) Sommergäste finden gute Erholung bei erstkl. Verpfleg. Schöne ländl. Zimmer, 3 Wass., Bad., Preis einschl. Nachm.-Kaffee 3.50 RM. Telefon: Postbläse Diemer. Besitzer: Fr. Diemer „Zum Hirsch“.

Pleutersbach a. Neckar

Gasthaus und Pension „Löwen“. Eigene Metzgerei, schöne Fremdenzimmer, Terrasse, Strandbad, Saubere, Pension 3.50 RM (vier Mahlzeiten). Telefon Eberbach 483.

Schriesheimer Hof

Gepflegte Waldaustraße. Beste Verpflegung. Pension b. 4 Mahlzeiten 3.50. Bad. Prospekt. Tel. Schönau 35. Postautoverbindung Heidelberg. (29 011K)

Höhenluftkurort Oberabsteinach 540 m

Pension „Zum Gold. Bock“

Herrl. Waldszene. Altbekanntes Haus. Gute Küche. Pens. Preis ab 3.— Postautoverb. Weisheim. (29 012K)

WAHLEN Odenwald „Haus Waldeck“

Neu einger. Haus mit Bad. Schöne Ländl. herrliche Aussicht, direkt am Walde. Gute Verpflegung, mäßige Preise. Besitzer: L. Eglar.

Privat-Pension

In sehr ruhiger, staubfreier Lage, unweit Lindentfels, schöner Garten mit Liegewiese, großes Schwimmbad, gute bürgerliche Küche, vier reichliche Mahlzeiten, pro Tag RM 2.—, keine Nebenk., 5 Minuten vom Bahnhof.

A. Straßer, Fürth i. Odenw.

Odenwald - Sommerfrische

Neu einger. Fremdenz. m. w. u. k. fl. Wass. staubfr. im Wiesental, dir. a. Walde. Gut möbl. Küche, 4 Mahlz., pro Tag 3.20 Mk. Schön. Wochenend. Bad i. H. Liegw. m. W. Postautoverb. m. Stat. Zell. Kirch Brombach. (43 698K) Unkel & Windisch, Mühle, Laagen-Brombach. Post: Kirch-Brombach i. Odenw. Tel.: König 76.

Gasthaus u. Pension „Zum Fremdenheim“

Station Galmühl i. O. bei Eberbach

1/2 Min. vom Bahnhof, ruhig, staubfr. Lage. Liegewiese am Bach. Pension 3.50 RM. vier Mahlzeiten. (29 013K)

Erbach i. Od., Gasthaus „Zum Eck“

Schöne Fremdenzimmer, fl. Wasser, gut bürgerliche Küche. Pensionpreis 3.50. Forellenzucht, Prospekt. Tel. 406. (43 698K) Bes. Heiner Nieratzky.

Odenw. 500 m Hammelbach

Luftkurort Hotel und Pension Odenwald

Herrl. Lage, Nähe d. Waldes, schöne Fremdenz., Bad, dick. vorz. Küche, eig. Landwirtsch. (Außer d. Saisonmon. Juli-August Vorzugspr.) Wochenendpr. 4-7.50. Pr. d. HB u. V. Ver. Tel. Fürth 942

KRUMBACH MOSBACH - MUDAU

Alle Annehmlichkeiten, die ein modernes Bad vermitteln soll, finden Sie in vollendeter Form im

KRUMBACHER SCHWIMMBAD

Herrliche Liegewiesen Wälder - Sportmöglichkeiten

Luftkurort Roborn

an der Bahnst. Mosbach-Mudau (420 m ü. d. M.) Gasthaus u. Pens. „Zum Hirsch“, Rines v. herrl. Laub- u. Nadelwäldern umgeben. Neuerbautes mod. Schwimmbad. Große, schön einger. Fremdenz. Vorz. Küche. Aufmerksamste Bedienung. Pens.-Preis (4 Mahlzeiten) einschl. Baden 3.50 Mk.

KONIG

Das Stahlbad des Odenwaldes für Blut und Nervenzustand

Luftkurort - Erholungsaufenthalt

PROSPEKTE DURCH DIE KURVERWALTUNG.

Pension Bodmann Herrl. Waldszene u. Blaus Haus 1932. Fl. Wasser, kalt u. warm. Telefon 54. Eigener Prospekt.

Pension Keller Tel. 18 Hans Elisabeth u. Blaus Haus direkt am Walde, bestrenom. Pension. Preis nach Anfrage.

Zur Krone Telefon 68 Gasth., Metzger, Pens. b. d. Q. Gr. Saal, fl. Wass. ZH. la Küche m. fl. Preise. Bes. A. Hollermerl

Hotel Büchner Erstkl. Verpf. Eigene Metzger. Autogaragen. Verlangen Sie Prospekt. Lokal des NSDAP.

Wochenend u. Ferien

Sonntags Zimmer mit Pension in herrl. ruhigen Waldtale. Postauto Heidelberg-Ziegelhausen. (10 224 K) Adam Riedel, Ziegelhausen, Peterhof.

Fürth i. Odenw.

Privatpens. Neues Wohnhaus m. Bad im Grünen gelegen. Gute Verpf. 4 Mahlz. 3.—. Schwimmbad a. Pl. Robert Braun.

Bei Solbad Rappennau Siegelbach (Baden)

Schöne Zimmer m. fließ. k. u. w. Wasser. Liegewiese. Vier Mahlz., Pensionpreis 3.— RM. pro Tag. Solbäder im Hause. Badektur v. 4 Woch. (12 Solbäd.) ges. sch. Arzt 110.— RM.; 20 Solbäder 120.— RM. Näheres Prospekt. - W. Bauer Wwe.

Badischer Hof Pension 4.-

Wertheim am Main erwarbt Sie! (KURORT - ERHOLUNG - ANGESTRENGTE) - WERTEHEIM - MAIN - ERWARBT SIE!

Bad Rappennau Solbad und Luftkurort

mit hochgradiger, heilkräftiger Sole, günstiger, klimatischer Lage. Anerkannte Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Ischias. Für Ruhe- und Erholungssuchende. Pflege- und Hilfsbedürftige Kranke werden aufgenommen. Gemüthlicher Aufenthaltsort für Wochenende- und Sonntagsausflüge. Auskunft Kurverwaltung. - Telefon Nr. 1.

Erbach i. Od.

Luftkurort Weltberühmte Sammlungen im gräf. Schloß Die Stadt der Elfenbeinkunst

In den Serien ein gutes Buch von der BÖL. Buchhandlung nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbrenner“-Verlages am Grodmart

Erbach i. Od.

Gras-Ellenbach im Odenwald

neuerbautes Haus. Beste Verpflegung. Mäßige Pensionenpreise bei 4 Mahlzeiten. Herrliche Aussicht von allen Zimmern. Badegelegentheit. 15 Minuten von Bahnh. Station Wahlen. Bes. Hans Jöt

Pension und Sommerfrische Gut Tremhof

Station Dorfprozelten a. Main (29 300 K) Neuzettl, Fremdenzimmer, fl. Wasser, Strandbad, direkt a. Wald, eigene Metzgerei. Tel. Wundfeld 2 - DKV Station.

Ernsthofen im Odenwald / Gasth. u. Pens. „Zur Sonne“

Telefon 19 - Besitzer: W. H. M. a. u. l. - Pensionpreis 2.80 Mk., 4 Mahlzeiten, gut Verpflegung Saal, Bahnh. Station Ober-Ramstadt. Postombusverbindung ab Darmstadt Hauptbahnhof 8.00, 13.40, 19.05 Uhr.

Verbringen Sie Ihren Urlaub in Eberbach a. Neckar

herrliche Lage, Strandbad, waldreiche Umgebung. Gute und preiswerte Unterkunft. Prospekt durch den Verkehrsverein.

Waldkatzenbach im Odenwald

vereint in sich alle Vorzüge eines reizenden Landstädtchens mit uralten Bodenknötern u. eines modernen Kurortes mit neuesten Schwimmbad, Sportplatzanlagen, während der Saison Theater- u. Musikveranstaltungen. Keine Kurtaxe. Auskunft durch Verkehrsverein.

Bad Rappennau Solbad und Luftkurort

mit hochgradiger, heilkräftiger Sole, günstiger, klimatischer Lage. Anerkannte Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Ischias. Für Ruhe- und Erholungssuchende. Pflege- und Hilfsbedürftige Kranke werden aufgenommen. Gemüthlicher Aufenthaltsort für Wochenende- und Sonntagsausflüge. Auskunft Kurverwaltung. - Telefon Nr. 1.

Erbach i. Od.

Luftkurort Weltberühmte Sammlungen im gräf. Schloß Die Stadt der Elfenbeinkunst

In den Serien ein gutes Buch von der BÖL. Buchhandlung nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbrenner“-Verlages am Grodmart

Erbach i. Od.

Luftkurort Weltberühmte Sammlungen im gräf. Schloß Die Stadt der Elfenbeinkunst

In den Serien ein gutes Buch von der BÖL. Buchhandlung nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbrenner“-Verlages am Grodmart

Erbach i. Od.

Fahrkarten nach dem Ausland im Reisebüro des Verkehrs-Vereins Mannheim, N 2, 4

MARCHIVUM

Schwarzwald

Höhenluftkurort im Schwarzwald
Stammheim bel Calw
 Reizvolle, geschützte Lage, 500-600 Mtr. u. d. M., An-
 erkant herrliches Freibad (3 Becken mit Sportwiese
 und -Platz und schattig. Anlagen), Beste Unterkunft im
 Erholungsheim, Gasthäuser und Privat. (3-4 RM.)
 Keine Kurtaxe. Auskunft dch. Bürgermeisteramt, Pros-
 pekte darselbst u. b. Verlag des „Hakenkreuzbanner“.

HORB am Neckar
 Prachtiges, altertüm. Bergstädtchen im oberen Neckartal
 (435 m. u. d. M., 70 km von Pforzheim) mit Türmen, Toren,
 Brunnen, Fachwerkhausern und Mauern. Aussichtsturm mit
 prächtiger Altbauweise, Reizvolle, schattige Waldspazier-
 gänge, Neues Schwimmbad am Neckar, Preiswerte Unter-
 kunfte. Prospekte Bürgermeisteramt.

Luftkurort
 im herrlichen Murgtal **RÖT** 500 m
Gasthof Pension „SONNE“
 Altbek. Haus, Direkt am Walde, Flußbad, Liegewiese,
 Tel. Freudenstadt 2385, Prosp. Bes. Fr. Frey, Tel. 614 K

Gasthaus - Pension „ZIEFLE“
 Erstkl. Fremdenzimmer, fließend. Wasser, gute Küche,
 Liegewiese, Tel. 619 K

Dornhan I. Schwarzwald 650 m
 u. d. M.
Gasthaus und Pension „Zur Linde“
 Beliebtes Haus für Sommerfrischer, Ausspannung herrl.
 Wanderern. Schöne Fremdenzimmer, Bekannt gute Küche,
 K. Geträke, Bad im Hause, Garagen, Tel. 52,
 Bes. Pz. Hehrlich Trick.

KLOSTERREICHENBACH
 Schwarzwaldkurort, 520-800 m u. d. M.,
 Beste Erholung für Herz und Nerven, Fluß-Schwimmbad,
 Linde-Station, Auskunft u. Prospekte durch den Kurverein.
Hotel-Pension Sonne-Post Bes. Chr. Schwesik Wwe
Gasthaus u. Pension z. Lamm Bes. Fr. Ouckelberger Wwe
Pension Haisch Bes. Fr. Lina Haisch
Pension Sonnenberg Bes. Hermann Gaiser
Pension Klump Bes. Bürgermeister Klump
Pension Geisch, Hochtetter Bes. Fr. Hochtetter
Pension Ernst Mast Bes. Ernst Mast
Pension Calmbach Bes. Bernh. Calmbach
Pension Wiltrud Bes. Friedr. Schray, Baumkötter

Baiersbronn (Schwarzwald)
Gasthof und Pension „KROSE“
 Gut bürgerl. Haus, Eig. Metzgerei, Forellen zu jeder Tages-
 zeit, Pens. 3.50, Tel. 2209, (43612K) Bes. K. Günther.

Baiersbronn bel Freudenstadt
 Fremdenh. Geschw. Rothfuß
 Vorzügliche Verpflegung, Zentralheizung, Fl. W., Liegew.
 Preis von 4.- Mk. an Dauerzäste, Prospekte.

Schopfloch „Kurhaus Schübel“
 Bestes Erholungsanstalt, herrliche Lage, nächste Nähe
 Tannenteegebiet, Schöne sonnen- u. fließend.
 Wasser, Beste Verpflegung, billige Preise, Terrasse,
 Garten, Kegelbahn, Prospekte, Telefon: Dornstetten 384.

Sasbachwalden
Gasthaus und Pension ENGEL
 Eig. Weinbau, Gut bürgerliche Küche, Saal für Vereine,
 Eig. Forellenfischerei, Pension 3.50 (vier Mahlzeiten dopp.
 Gänge), Prospekte.

Sasbachwalden HOTEL u. PENSION
„Zur Gaishölle“
 am Fuße der Hornisgrinde
 S'waldener Stube (v. berühmtem Heimatmaler), Fremdenz-
 imer mit fließ. Wasser (w. u. k.), Gute Verpflegung, Pension 4.50
 (vier Mahlz.), Prospekte, Bes. H. Roser, Köchenhof, Tel. 615 K

**Sasbachwalden „Sonnen-
 wirtshaus“**
 Altbekanntes Haus, Schöne Fremdenz., Liegewiese, Stets
 frische Forellen, Pension 3.50, Garagen, Prospekte, Tel.
 Achern, Bes. Jos. Prestel.

Oberkirch im Renchtal
 Schwarzwald
 Mildes Klima, Luftkurort, Stützpunkt für herrl. Spazier-
 gänge u. Ausflüge, Schön geleg. neues großes Strand-
 bad, Gutgeföhrte Gasthöfe mit mäß. Preisen, Prospekte
 durch das Verkehrsbüro, Tel. 438, (32 69K)

Hotel u. Pension Obere Linde
 Bek. vorzügl. Aufenthalt, nahe d. Stadtkern gelegen,
 Terrasse, gr. Garten, Tennis u. Liegewiese, Sämtl. Zim.
 m. fließ. Wasser, Pension 4.-, Tel. 287, Prospekte,
 32 699K) Bes. Z. Ditzler.

Hotel „Schwarzer Adler“
 Gemütlicher Aufenthalt, Beste Verpflegung, Renchtal-
 spezialitäten, Schöner Garten, Terrasse, Pension
 4.-, Tel. 319, (32798K) Bes. Franz Schirrmann.

Lautenbach (Renchtal)
 Schwarzwald
 Gasthaus und Pension „Zum Schwanen“
 Gut bürgerl. Haus, Pens. von 3.50 an, Autogarage, Tel.
 Oberkirch 245, (32681K) Bes. Otto Seester, Köchenhof.

Altensteig
 Luftkurort 450 m u. d. M.
 im württb. Schwarzwald
 In herrlicher Lage, inmitten
 schönsten Tannentwälder
 Gasthöfe und Pensionen:
 „Grüner Baum“, Bes. L. Kappler;
 „Traube“, Bes. W. Seeger;
 Kurhaus Pension „Waldfrieden“;
 Gasthaus und Pension Ernst Bähler;
 „Waldhorn“, Bes. K. Kempf, Koch;
 „Schatten“, Bes. W. Luz;
 „Gold. Stern“, Bes. Chr. Kalmbach;
 „Löwen“, Inh. R. Brodbeck;
 Gasthaus u. Café „Schill“, H. Lenk;
 Gasthaus und Pension Albert Luz;
 Gasthaus „Adler“, Fr. Dürrschmiedel;
 Prospekte durch den Fremdenverkehrs-
 verein, (9673 K)

Speibhardt Station Calw
 Feriengäste finden freundl. Aufnahme,
 Pensionen Mk. 2.50, August Mk. 3.-
 3 Mahlzeiten, Schürle Privatpension,

Zwieselberg bel Freudenstadt
 (542 Meter u. d. M.)
 Gaststätte Pension Villa Berta m. Elisabeth
 Gut bürgerl. Haus, Beste Verpfleg., Zimmer m. fl. Wasser,
 Zentralheiz., Prosp. Tel. Freudenstadt 422, Adl. Partikelok.

Oberkirch-Gaisbach Renchtal
 Gasthaus und Pension „Zum Adler“
 Gut bürgerl. Haus, Weit bekannte gute Küche, Schöne ruh.
 Fremdenzim., Gr. schatt. Garten, Pens.-Preis 3.50, Prosp.
 d. d. Verlag, Tel. 414 Oberkirch, Inh. Frau Chr. Huber Ww.

Kur- und Gasthaus zum „Hubacker Hof“
 im Renchtal
 Altbekanntes, gut bürgerliches Haus, - Herrliche Lage,
 Angenehmer Ferientausthalt, Schwimmbad und Sonnenbäder,
 Liegewiese, Thermalbadgelegenheit, Beste Küche und
 Keller, Pensionenpreis (vier Mahlzeiten) von RM 3.50 an,
 Prospekte HD und Besitzer Johann Saasy.

Besucht Oppenau
 die waldrreiche Kurstadt am Kniebis und
 Torhüterin von Allerheiligen, berühmte
 Gaststätten, - Prospekte und Auskünfte
 durch den Kur- und Verkehrsverein.

Kurhaus Allerheiligen
 620-800 m u. d. M.
 Bahnhofsstation Ottenhöfen-Oppenau, Kraftpostverkehr,
 Sehenswerte Klösteranlage aus dem Jahr 1193, Wild-
 romantische Wasserfälle 10 Minuten vom Hause, -
 Sonne, Liegewiese, Forellenfischerei, Fl. Wass., Zentralheiz.,
 Pension ab 4.50, Tel. 603 Amt Oppenau, Verlangen Sie
 Prospekte, (49 102 K)

Bad Peterstal
 Badischer Schwarzwald, 400-1000 Meter über d. Meer
 Vorzügliches Moor-, Stahl- u. Kohlensäurebad
 Prospekte u. Auskunft d. Kurverein u. unser Reisebüro

Kurhaus Bad-Freyersbach
 (Schwarzwald)
 Natürliche kohlen-saure Mineralbäder
 Gut bürgerliches Haus - Mäßige Preise

Bad Griesbach
 im schönen Renchtal, Radium-
 aktivierte Mineralquellen des
 Schwarzwaldes, Trink- und Bäder-
 kuren, Moorbäder, Gute Unterkunft bieten: Kurhaus,
 Adlerbad, Tannenhof, Linde, Mühle und Privathäuser,
 Prospekte durch Kurverein und Reisebüro des
 „Hakenkreuzbanner“

Todtmoos
 klimatischer Höhenkurort im schönen Wehrtal des Süd-
 schwarzwaldes 800-1200 m u. M., Wanderungen, Auto-
 höhenfahrten, Forellenfischerei, Waldreich, nat. Höhen-
 sonne, Beste Kurerfolge zu allen Jahreszeiten, Bahn-
 station Wehr I. B. und im Sommer auch Freiburg I. B.,
 u. Seeburg, Auskunft d. d. Reisebüros u. d. Kurverwaltung

Waldhotel Pension ab RM. 5.50
 Prospekte

Pens. „Tanne“ Prospekte

Pension Josefsheim Todtmoos-Weg
 Pens. ab 4.50 Prospekte Tel. 267

Hotel-Pension Krone Pension ab RM. 5.- Prospekte

Hotel-Pension Hirschen Todtmoosau, 40 Bett., Zim. fl. Wass. (w. u. k.) Balkon, Pens. Mk. 5.-,
 Strandb. u. Spielwiese, Jagd, Forellenz., Autodözen, Bes. Zankeller.

Freiburg
 das Tor
 zum
 Hochschwarzwald
 Feldberg 1494 m, Beichen 1415 m,
 Kandell 1243 m, Blauen 1165 m,
 Thurner 1100 m, liegen im Um-
 kreis von 25 Kilometern. - In
 45 Minuten von Stadtmitte auf
 1284 m Höhe mit der
**Schauinsland-
 Schwebebahn**
 Rundblick auf Schwarzwald,
 Kaiserstuhl, Vogesen, Alpen.
 Auskunft und Prospekte durch Städt. Verkehrsamt, neben d. Hauptpost.

Todtnauberg 1021 - 1388 m
 Feldberggebiet
 Modernes Strandbad - Alpenfernsicht - Schönster und
 größter Wasserfall Badens (100 m hoch)
 Hotels: „Sternen“ - „Engel“ - Pensionen und Privatzimmer
 Prospekte: Verkehrsverein - Telephon: Todtnau 284

Schneckenhof-Schellach
 Verbringen Sie Ihre diesjährigen Ferien im idyllischen
 best. ruhig gelegenen Schwarzwaldort
 im 1000 m Höhe, freien Hausstil, gute Verpflegung, Forellenz., Liegew.
 Tisch, Autogarage, Tel. 420, Prospekte durch den Kurverein

Höhengasthaus u. Pension „Zur Heldburg“ 600 m
 Autoverbindung zur Bahnlinie Elzach u. Haslach, inmitten
 herrl. Tannentwälder, Fernsicht ins Elz- und Kinzertal,
 Pension 4.50 RM. Kaffee u. Kuchen zu jeder Tageszeit,
 Bes. Berta Haas.

Besucht Hammereisenbach
 (900-1000 m u. d. M.)
 den waldrreichen Luftkurort im Brez. u. Eisenbachtal, Be-
 kannte Gaststätten: Zum Hammer und Fischer, Prospekte.

HAUSACH
 243 Meter über dem Meer, Gern besuchter Luftkurort,
 mit ca. 2000 Einwohnern, Haltepunkt sämtl. über den
 Schwarzwald u. nach Württemberg verkehrenden Zber-
 Windgesch. Lage, Gesund. Klima, Der Platz ist daher
 Rekonvaleszenten nach schwer. Krankheit zu empfehlen.

Wolfach
 IM LUFTKURORT
 263-645 m u. d. M. IM HERZEN DES
 SCHWARZWALDES, FINDEN SIE
Ruhe u. Erholung
 AUSKUNFT DURCH DAS KUR- UND VERKEHRSAMT

Schapbach bel Wolfach
 Schwarzwald
 Gasthof und Pension „Zum Ochsen“
 1928 neu erbaut, vorzügl. Verpfleg., Schöne Fremdenz. m. fl.
 Wass. u. k., Zentralheiz., Schwarzwaldstube, großer Saal,
 Garagen, Eig. Forellenfischerei, Tel. Schapbach 23, Prosp.
 Bes. W. Armbrester.

NIEDERWASSER (bel Triberg)
 Gasthof und Pension „Zum Rößle“
 Altbek. Hs. Pracht. Aussicht a. d. Schwarzwaldbahn, direkt
 a. Wasser und Wald, Pension 3.50 Mk. Garagen, Tel. 392
 Hornberg, Besitzer: Hermann Dold.

TRIBERG
 SCHWARZWALDBAHN
 700-1000 m
 HÖHEN- U. NERVENKURORT
 Deutschlands größte Wasserfälle
 AUSK. STADT. KURVERWALTUNG

Hotel Tribergerhof, Triberg i. Schw.
 Gediegenes, modern eingerichtetes Haus, Gelegte Küche und
 Keller, in Schwarzwälder Holzschneitkranz gebaut, Sozietä-
 räume, Nachmittagskaffee auf gesch. Terrasse, Parkplatz,
 Garagen, Stadtauto-Haltestelle, Besitzer: Jos. Schmid.

Sommerau Pension Sommerauerhof
 Höchste Bahnstation der Schwarzwaldbahn, Gut bürgerl.
 Haus, Waldesruhe, 10 Min. vom Strandbad St. Georgen,
 Prospekte, Neuer Besitzer Theodor Fuchs.

Schönwald Gasthof u. Pension
 Waldpeter
 im Schwarzwald
 Direkt am Wald und der Gutsch gelegene, Liegewiese,
 Bekannt gute Küche, Prospekte, P. Schandelmayer.

Höhenluftkurort - 763 Meter über dem Meer.
 Für Ruhebedürftige und Rekonvaleszenten, -
 Schwimmbad, Tennisplatz, Angelsport, Zeitgemäße
 Preise u. Kurtaxe, Ausk. durch die Kurverwaltung.

Hotel u. Gasthof der Brüdergemeine
 Kuraufenthalt ohne jeden Zwang, - 100 Betten,
 Telefon 204, Prospekte.

Hotel Pension Wagner
 Ruhigste Lage, fließendes Wasser, Liegeveranda,
 Pension 4.50 bis 6.- RM.

Hotel Pension Waldeck
 Schöne Lage bel bester Verpflegung, Garten, Veranden,
 Liegehalle, Pension von RM. 4.20 an, Prosp. Telefon 274

Schönwald 1000 bis 1200 m
 über dem Meer **Hotel Sommerberg**
 In schönster Lage, 60 Betten, fließ. Wasser, Hotel-
 kartenrest, - Diät, - Verl. Prospekte.

Schönwald 1000 m
Gasthof u. Pension „Zum Ochsen“
 Ruhige, staubfreie Lage, Neu einrichtet, Fremdenzimmer,
 zum Teil fließendes Wasser, Bad im Hause, Altbekannt
 gute Küche, Tel. Triberg 364, Pens. v. 4.00-4.50, Garage.

Pens. u. Gasth. z. Kreuz-Escheck
 1057 m. u. d. M. Post Schönwald
 Angenehmer Höhenluftkurort mit Alpensicht, Mitten im
 Tannentwälder gelegen, Gute Küche, Schöne Zimmer, Was-
 serscheide Rhein-Donau, Besitzer: Friedrich Stratz.

Vöhrenbach 800 m
 im herrl. Bergtal gel.
Hotel und Pension „Engel“
 Erstklassige Küche und gute Aufnahme, Pension 4.50 RM,
 Forellenfischerei, Prospekte, Tel. 40.

St. Märgen im Schwarzwald
 900 m u. d. M.
Hotel „Goldene Krone“
 Erstes Haus am Platze, Neuzzeitl. eingerichtet, Anerk.
 gute Küche, Prospekte, Tel. 2, Besitzer P. Gerats.

SAIG
 Hochschwarzwald 1000 bis
 1200 m, Südhang des Hoch-
 kirch, Herrl. Alpenfernsicht,
 Ruhige Lage, Station Titisee
 in 40 Minuten, - Prospekte
 durch die Kurverwaltung.

Gasthaus u. Pension zum „Ochsen“
 Altbekannt gut bürgerl. Haus, Erstkl. Verpflegung,
 Gemütl. Gesellschaftsräume, Stets frische Bach-
 forellen, Prospekte durch Bes. Fam. Portner.

FALKAU 1000 bis 1100 Meter über dem Meer
Gasthaus und Pension „Krone“
 Mäßige Preise, eigene Landwirtschaft, Butterküche, Feld-
 berg in 2 Stunden erreichbar, Station Allgäusblüten-Falkau,
 Telefon Allgäusblüten 48.

Bad Dürrehelm 700 m ü. d. M.
 Höchstgel. Solbad Europas
Haus Hecht
 Vornehme Familienpens. m. all. Komfort, 2. Wass., Heiz-
 Solbad u. Kindergarten I. Klasse, Liegewiese, Preis 5.00
 bis 5.50 RM. bel vier Mahlzeiten, - Prospekte, - Garagen.

Göschweiler 850-905 m
 Feldberggebiet
 Stat. Löffingen
 Schöne, ruhige Höhenlage, Neuzzeitl. Schwimmbad,
 Direkt am Walde, Alpenfernsicht, Stützpunkt für
 Touren I. Hochschwarzw. Ausk. Bürgermeisteramt.

Pension Alpenblick
 Neuzzeitlich eingerichtetes Haus, Pension ab 3.50,
 Liegewiese, Schöner Garten.

BERNAU 900-950 m
 Feldberggebiet
 Hans-Thoma-Geburtsaus, Stat. Seeburg, Postauto
 ab Freiburg.

Gasthof z. Löwen Pension ab 3.50
 Prospekte

HERZOGENHORN 1417 m
 Herrl. Alpensicht, Pens. ab 4.-, Prosp. Post Feldberg.

**Höhenluft-
 Kurort Prechtal** im Schwarzwald
 500-1100 m u. d. M.
 im herrl. Elstal gelegen, Forellenzucht, in d. kristallkl. Elz,
 Gute Unterkunft b. mäß. Preis, Auskunft Bürgermeisteramt.

Gasthof und Pension „ADLER“
 Erstes Haus am Platze, Eigene Fischerei, Zimmer mit
 fließ. Wasser, Autogarage, Prospekte, Pension ab 4.- RM.
Pension „KERN“
 Bekannt gute Küche, Zimmer mit fließ. w. u. k. Wasser,
 Eig. Fischerei, Großer Garten, Prospekte, Pension ab 3.80.

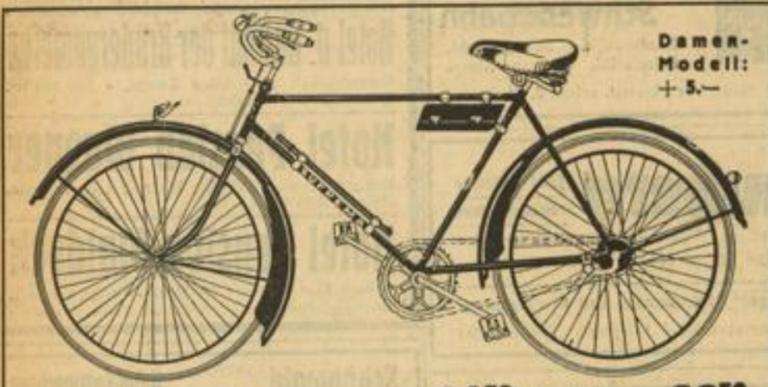
Gasthof u. Pension „Sonne“ - Villa Margarete
 Zimmer mit fließ. Wasser, Strandbad, Eigene Fischerei,
 Prospekte, Pension ab 3.80 RM.

bringen...
 700 Ein-
 2, 4

SUPREMA

STRASSEN-ZEPP 1935

Lieferbar mit: **Doppel-Uebersetzung**



Halb-Ballon kompl. mit Glocke und Pumpe **64⁵⁰** Vollballon **66⁵⁰**
 Wenn mit Doppel-Uebersetzung Aufpreis 7.50

1. Rahmen und Gabel rostfrei grundiert, dann schlag- und stoßfest emailliert, silber-blau liniert.
2. Mit Außenmuffen absolut bruchsticher gelötet. Längste Garantiezeit.
3. Alle Blankteile unterkupfert, vernickelt, dann rostfrei verchromt. (Putzen überflüssig, da immer blank).
4. Langer, sogenannter Niederflur-Rahmenbau, beste Straßenlage, sowie größte Fahrsicherheit.
5. Neueste steuersichere Lenkerform mit Bakelitgriffen, griffbereite sicherwirkende Handhebelbremse.
6. Schutzbleche absolut staub- und spritzsicher, neueste Seiten- und Vorbogenform, „Bombenfest“-Schrauben.
7. Rote Autocord-Bereifung mit Geltschutzprofil, Fichtel & Sachs-Freilaufnabe mit Rücktrittbremse, ausbalanciertes Tretlager, Elastiksattel mit bruchsticherer Schiene oder Patent-Schwingfedersitz (+ 3.50).
8. Chrom-Kettenkasten (D. R. G. M.).

Alte Räder nehme ich zu höchsten Preisen in Zahlung. Rest Zahlungserleichterung

Allein-Verkauf beim **Fahrrad-König:**

Mohrnen

N 4, 18 Nähe Strohmart J 1, 7 Breite-straße
 Keine Eckkläden Keine Eckkläden

- | | |
|---|---|
| Hebrad 34 komplett 33.75 | Opel-Halb-Ballon Chrom 60.- |
| Hebrad Wulst-Ballon 37.50 | Dürkopp-Ballon Chrom 69.- |
| Hebrad Voll-Ballon 39.50 | Dürkopp-Sport in Rennmaschinen |

Für **Bowle** und **Schorle** nur die bestgepflegten **Weine** von **50 J** an pro Ltr. o. Glas

Schaumweine
Spirituosen seit 30 Jahren
Vorreiter

Wein-großhandlung
Rheinaustr. 6
Telef. 32743

Schlafzimmer in poliert und Eiche, moderne Formen

Wohnzimmer in allen Größen und Preisen

Tochterzimmer modern in Schleifack

Küchen natur und in eichenbein

Einzelmöbel kaufen Sie immer gut bei **Friedrich Krämer** nur F 1, 9
Annahme v. Ebe-standdarlehen

Zur **Bowle** **Sekt** Wachenheimer Hochheimer die 1/2 Flasche **ZERR** 0,1, 1 Tel. 20677

Wir **längen** und **weiten** Ihre **Schuhe** bis **2 Nummern** **Schuh expreß**

Am besten gleich zu **Cartharius**

dem **Spezial-Gestühl** für Photo u. Kino O. 2, 9. Kunststraße 6

LEDER-Ausschnitt Empfehle mein reichhaltiges Lager in: **Kernledersohlen u. Flecke, Spangen, Kernabfälle, Gummiabfälle, Klebstoffe, sämtliche Schuhmacherart.** Fingergeschneid. wird in Zahlung genommen

Carl Kamm Lederhandlung F 3, 1 Ecke

Lange-Rötter-Drogerie Photo-Spezial-Haus **Theodor Hofmann** Lange-Rötterstr. 10

PHOTO-Apparate **Filme** und sonst. Zubehör Beste Ausführung aller Photoarbeiten 33001K

• **Küchenherde**
• **Fülllöfen**
• **Waschkessel** in jeder Ausführung kaufen Sie günstig bei **Ofen-setzer Braun**
Obere Cigarstr. 7 Tel. 51473
Reparaturen all. Art Ersatzteile stets vorrätig

Nähmaschinen u. Grammophone repariert **Hausgärtner, P. 4, 6** (47 787 R)

Hunde-Schererei **Dittes-Sohn** F 5, 21 (47 674 R)

Friedr. Schlemper Mannheim G. 4, 15 Telefon 31248

SA, HJ, JV **Hosen** **Blusen** **Hemden** **Baum-Blusen** **Frauenwesten** für **DAF** Verkaufsstelle der **W.S.R.**
Adam Ammann Gu 3, 1

Teppiche preiswert von **H. Regellm** O 7, 25 Kunststr.

Radio jeden Fabrikat Teilzahlung bis 10 Monate **W. Wähler** Lange Rötterstr. 68 Tel. 52947

Schlafzimmer Speisezimmer **Küchen kompl.** 165 RM nur Qualität **A. Gramlich** Schreinermeister T 1, 10 Ebestanddarlehen 48251K

Japeten **Pinoclaun** **Hasslinger** D. 4, 6 gegenüber Börse

Das große Ereignis!

Den Höhepunkt der diesjährigen Sommerveranstaltungen bildet das

Fest der Volksgemeinschaft

der Ortsgruppe **Schwetzingervorstadt** der **NSDAP. Mannheim** am kommenden **Samstag und Sonntag, 6. und 7. Juli** auf den „**Rennwiesen**“.

Sportliche Wettkämpfe der Jugend
Schaukämpfe d. Turnv. 1846, M. T. G., VJK 1826
Auftret. d. Volkstanzkreis u. d. BdM-Tanzgruppe
Die „Bergler-Burschen“!
!!! Höhe !!!
„Die lustigen Fünf“!!! (bekannt vom Reichsender Frankfurt)
Die Gesangsvereine des Ortsgruppengebietes
Kinderbelustigungen u. sonst. Überraschungen

Es konzertieren: **Der 55-Musikzug d. Standarte 32**
Der Handharmonika-Klub Schwetzingervorstadt

An beiden Tagen TANZ

Tombola! Sonderverlosung auf Einlaßkarten! Preisschießen!
Volksstümliche Verpflegungspreise:
Glas Bier: 22 Pfennige - Liter Bier: 70 Pfennige

Achtung! Der Stafettenlauf
Quer durch die Schwetzingervorstadt ist vorverlegt auf Samstagabend 8 Uhr!
Start: Bahnhofplatz Ziel: Festplatz-Rennwiese
 10027K

Fahrräder fabrikneu mit schriftl. Garantie!

Idealrad m. Freil. **33.75**

K'ballonrad kompl. **37.50**

Vadoma-Chrom gemulkt Halb- od. Vollballon, prima Ausstatt. **48.50**
 Mehrere hundert zur Auswahl
 Gebrauchte Fahrrad. von RM 10.- an

Doppler **J 2, 8**

Meiner verehrten Kundschaft gebe ich hiermit bekannt, daß ich meine bisherige **Metzgerei in S 3, 1** verkauft habe und ab 1. Juli 1935 nur noch meine ehemalige

Filiale in U 1, 9 Breite Straße

als Hauptbetrieb weiter führe. Auch dort werde ich stets bemüht sein, durch tadellose Ware und reelle Bedienung meine Kundschaft zufriedenzustellen. 48435K

HERMANN HEISS

Fleisch- und Wurstwaren
 Telefon: 207 18 U 1, 9 Breite Straße

Pelz-Umarbeitungen

und Reparaturen nach neuesten Modellen im Sommer sehr vorteilhaft

Ehr. Schwenzke
 Das Spezialhaus für Pelze
 G 2, 1 am Markt / Fernspr. 33369

Heidelberg

Große Schloßbeleuchtung
 Sonntag, 7. Juli 1935

Volksschauspiele

ÜTIGHEIM

VORVERKAUF von Karten für die Nibelungen-Festspiele bei der Geschäftsstelle des **HAKENKREUZBANNER** und bei der **VÖLK. BUCHHANDLUNG**

Danksagung

Für die zahlr. Beweise aufrichtiger Anteilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, Herrn

Johann Heß

sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpl. Franzmann für seine tröstlichen Worte, den Kameraden des Vereins gedienter Bayern sowie des Kyllhäuserbundes, den Gartenfreunden des Kleingartenvereins Herzogenried, der Stadtgemeinde Mannheim und den Hausbewohnern für ihre tröstl. Nachrufe und Kreuzspenden sowie allen denjenigen, die unserem lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben, Mannheim, den 5. Juli 1935 13841*

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Luise Heß Ww.

Grabkreuze wetterfest erstklassige Arbeit, keine Massenware, **kauft man** vorteilhaft in jeder Preis-lage auch gegen Teilzahlung im **Spezialhaus Christlich eKunst** G.m.b.H. O 7, 25 Kunststraße

Anita-Maria Friedrichstraße 31448
 Telefon 31448

Sonntag, 7. Juli, nach Hirschhorn (45 Std. Aufenth.), Abf. 7 Uhr. - Hin u. zur. im Vorverk. nur M. 1.20, am Tage d. Fahrt M. 1.50. Kinder die Hälfte. - Karten bei Velten, O 2, 8 und Reiß, Mittelstraße 56. [48019K]

Von der Reise zurück
Dr. Ludwig Eckert Zahnarzt
 Kaiserring 50 | Tel. 43100
 (neben Parkhotel) 8931 K

Reisekoffer staunend billig nur **Kavallerhaus** J 1, 20

Mäüge von 10.- bis 25.- an übernimmt **Reinhold Himmelen** i. a. Marie genant. (13 842*)

Automarkt
Auto-Verleih an Selbstfahrer, allernuewste Cypel-Zwogen haben i. Verfüg. Standplatz **Garage W d a m, H 7, 30, -** Telefon Nr. 26371. - (33 009 R)

25 Jahre Autolackiererei 25 Jahre **Schweizer** - Burgstr. 6 - Tel. 42926 47576K

Danksagung

All denen, die beim Tode meines geliebten Mannes, unseres Sohnes, Bruders, Schwagers und Schwiegersohnes

Willibald Ruf

in so überaus großer Anzahl ihre Teilnahme zum Ausdruck gebracht haben, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank schulden wir dem Pioniersturm 15/171, Herrn Sturmführer Wisewecke, sowie dem Herrn Geistlichen für seine tröstlichen Worte. Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Luise Ruf geb. Kleinkopf, Fam. Ruf, Fam. Kleinkopf

DA
 Verlag
 Tmal (L
 temie die
 hindert, u
 Willende
 Früh-2
 ZUM
 M
 L
 Mit wo
 gegen Ch
 ein Zwif
 gen hat
 ische M
 Eine K
 Artikel be
 Japan
 war der
 Chinesen
 Voraussetz
 ten, die b
 den Verf
 Strafe fle
 hatte jedo
 Denn d
 überreicht
 Note mit
 Sie verla
 En tsich
 Regier
 Direktors
 Stadtverm
 Schließ
 der Ru
 Lösung
 sischen so
 Garantie
 eignete M
 Wiederhol
 meiden.
 Außerde
 „Trate“ u
 Nanonen
 sam unter
 Es ist n
 Japan hie
 Beispiel
 Japan sei
 weiß.
 Die S u
 berge
 ruffia
 größten
 bentsche
 ren Früh
 erfüllt.
 Damit v
 tentyp aus
 zu gerne
 auf alle an
 Arbeiter,
 schon ver
 sein Geld
 vollen Kar
 zu können
 seine D
 ren. Die
 Reaktions
 bewundern
 Schon is
 Korps dur
 mela“ die
 nem Buch
 gangähfitt
 zuweisen
 hatte.
 Wer in
 die Coule
 liebebo
 merksamf